

# Die Presse.

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Einschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Plagatschrift 25 Pf. Im Restamt kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorneer Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 19. November 1913.

Druck und Verlag der E. Dombrowsk'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Hartmann in Thorn.

Belegungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unerwartete Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Bußtag.

Ein Tag stiller, ernster Einsicht ist der Bußtag. Das Wort Buße hat freilich für den modernen Menschen einen fremden Klang und erscheint gar vielen als ein überlebter und darum überflüssiger Ton. Es werden jetzt ganz andere Melodien ausgespielt und willig aufgenommen; alles, was nach modernem Weltbild, neuer Moral, neuer Religion und dergleichen klingt, das findet Beachtung, und mit mehr oder weniger Leidenschaft wird die biblische Vorstellung vom sündigen Menschenherzen als Anachronismus und finsterner Kirchenwahn bekämpft.

Über dennoch lassen sich die alten Werte nicht so ohne weiteres ausschalten. Das gesteigerte, oft so trotzig Weltgefühl der modernen Zeit ist oft nur die Fosse für einen weitgehenden Pessimismus. Die bekannte Rede vom Sichausleben und Sichhinwegsetzen über die sittlichen Schranken hat schon greuliche Vorommnisse zeitigt, und mit am traurigsten berührt den wahren Freund des Volkes jene Verrohung, die bereits in der werdenden Jugend sich breit macht, jene nur allzu häufige Autoritäts- und Zuchtlosigkeit, die von keiner noch so beschönigenden Zeitbetrachtung in Abrede gestellt werden kann.

Wie Schuppen mag es da einem von den Augen fallen, wenn das Christentum mit unerschütterlicher Energie auf den fürchtbaren Ernst von Sünde und Schuld hinweist. Keine Weltbetrachtung, die ein sittlich-religiöses Moment entfalten will, kann auf den Vergeltungsge danken ganz verzichten. Man braucht ihn nicht äußerlich zu fassen, man darf und soll sehr wohl eine innere, geistige Vergeltung betonen, die das Böse früher oder später mit seelischen Schmerzen umweht. Die Tatsache des Gewissens bleibt auch dann bestehen, wenn man es zu unterdrücken bemüht ist.

Niemand wird glauben, daß der Bußtag, auch bei ernster Durchlebung, für den Rest des Jahres jedwedes Erkennen, Bekennen und Bereuen überflüssig mache. Jeder einzelne wird vielmehr Tage und Wochen erleben, die dem Herzen mit ungewöhnlicher Wucht nahelegen, stille Zwiesprache zu halten und in schwerer Seelennot die Errettung zu suchen, die nur von oben kommen kann. Immer wieder wird eine besondere Lage dazu mahnen, dem Frieden nachzujagen und den Herrn anzufufen, der allein Jagende und Zweifelhnde tröstet, Demütige und Busfertige aufrichten kann.

Aber darum verliert der allgemeine Bußtag, an dem alle Seelen sich zu dem gleichen Bekenntnis vereinen, nicht Wert und Bedeutung, darum bleibt er doch ein Quell des Heils und der Gnade. Erwünscht wäre er selbst für ein Volk, dessen Gesamtheit feststeht auf dem Boden des Glaubens; um wieviel mehr ist er notwendig für einen Staat, in dem die Gottentfremdung immer bedrohlichere Fortschritte macht. Gerade diesen Staaten tut nichts so not wie die am Bußtag in Erinnerung gerufene Erkenntnis, daß nur der Glaube an den Allmächtigen den Frieden verheißt, und nur aufrichtige Buße den Weg zu ihm bereitet.

Gewissensscharfung ist ein Hauptzweck des Bußtags. Die Selbstprüfung im Spiegel der christlichen Glaubensideale muß eine demütige Stimmung, eine grundsätzliche Herzensdemut auslösen, die sich des alten Gebetsversetzers nicht schämt: Gott sei mir Sünder gnädig! Darin liegt aber schon angedeutet, daß kein Zweifel und Herzweifelein das Ende des christlichen Bußgedankens ist. Jeder Bußtag will auch auf den göttlichen Gnadentrost hinweisen, wie es Luther in seinem bekannten Bußliede schlicht und kräftig hervorgehoben hat:

Ob bei uns der Sünden viel,  
Bei Gott ist viel mehr Gnade;  
Sein Hand zu helfen hat kein Ziel,  
Wie groß auch sei der Schade.

### Politische Tageschau.

Ein erfreuliches Verbot.  
Für den Bußtag waren in Groß-Berlin 12 Volkserjammungen angekün-

digt worden die eine der sozialdemokratischen Partei nahestehende Vereinigung einberufen hatte. Diese Versammlungen sollten auch in der Provinz stattfinden und der Propagierung des Massenawstritts aus der Staatskirche gelten. Nun haben die Einberufer, wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, die Mitteilung erhalten, daß diese Versammlungen nicht stattfinden dürfen und zwar laut § 8 der vom 15. Mai d. J. stammenden Polizeiverordnung, gemäß welcher am Karfreitag, am Bußtag und am Totensonntag nur solche öffentliche Versammlungen abgehalten werden dürfen, die gottesdienstlichen Zwecken dienen.

### Neue preussische Anleihe.

Von Berliner Großbankkreisen wird der „Berl. Ztg.“ bestätigt, daß Preußen auch in diesem Jahre eine größere Anleihe, und zwar im Betrage von 500 Millionen, aufnehmen wird. Wenn die Besserung der Geldmarktverhältnisse anhält, wird etwa im Februar des nächsten Jahres eine vierprozentige Anleihe zur Begebung gelangen. Man glaubt nicht, daß die preussische Finanzverwaltung zur Ausgabe von Schaßscheinen schreiten wird, da es sich bei dem Geldbedarf um langfristige Anlagen handelt, die sich in der Hauptsache auf Eisenbahnebauten beziehen. Es handelt sich also um werbende Anlagen, die sich gut verzinsen, und nicht etwa um Erfordernisse zu einer Schuldentilgung.

### Eine Tagung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten

wird, der „Köln. Ztg.“ zufolge, unmittelbar vor dem Beginn des Reichstages am 25. November stattfinden.

### Die Ostmärkenzulage kommt wieder.

Der „Tägl. Rundschau“ zufolge wird die Ostmärkenzulage auch in dem neuen Reichshaushaltsentwurf wieder entfallen sein. Das Reichspostamt ist entschlossen, auch wenn die Ostmärkenzulage wiederum vom Reichstag abgelehnt werden sollte, mit dieser Forderung auch künftig wiederzukehren.

### Händler als Militärpferdelieferanten.

Immer neue Klagen werden aus den Kreisen der bäuerlichen Pferdezüchter laut darüber, daß die Militärverwaltung bei dem Ankauf der volljährigen Pferde für den so stark vermehrten Heeresbedarf die landwirtschaftlichen Pferdezüchter viel zu wenig berücksichtigt habe. So wird aus dem Kreise Dannenberg (Hannover) mitgeteilt, daß ein namentlich bekannter Pferdehändler aus dem benachbarten Meddenburg von der Militärverwaltung Auftrag auf Beschaffung von 500 Militärpferden erhalten hatte und 400 von diesen Pferden habe er allein im Kreise Dannenberg von bäuerlichen Züchtern für relativ billiges Geld erstanden. Im Reichstage hatten die Vertreter der Regierung ausdrücklich die eigentl. ja schon selbstverständliche Versicherung abgegeben, daß bei dem Pferdeankauf die bäuerlichen Züchter berücksichtigt werden sollten. Das war gleich nach Annahme der Militärvorlage den deutschen Landwirten von ihren Interessensvertretern, den Landwirtschaftskammern, dem Bunde der Landwirte und anderen mitgeteilt worden, damit sie sich auf die direkte Lieferung der erforderlichen Militärpferde einrichten könnten. — Gerade unser Bauernstand hat nicht nur schwere neue Steuerlasten, sondern bei dem heutigen Leutemangel auf dem Lande viel schwerwiegendere Lasten dadurch auf sich nehmen müssen, daß er den größten Teil der um 60 000 vermehrten Rekruten zu stellen und während der für seine Söhne meistens dreijährigen Dienstzeit pekuniär zu unterstützen hat. Unsere Bauernsöhne liefern zweifellos den besten Ersatz für Kavallerie, Artillerie und Maschinenengenerabteilungen, wo es gilt Pferde zu pflegen und zu gebrauchen. Trotzdem müssen die Bauern es nun mitansehen, daß die Militärverwaltung in so weitgehendem Maße nicht von ihnen direkt den großen Mehrbedarf an Pferden deckte, sondern dem Zwischenhandel eine auf mehrere hundert Mark bei jedem einzelnen Pferde zu beziffernden Profit zufallen ließ, auf

den der hauerliche Züchter viel gerechteren Anspruch hätte.

### Die Welfenpartei in Hannover.

Die erste Rundgebung der hannoverschen Welfen nach der Thronbesteigung des Herzogs Ernst August fand am Sonntag Abend in Linde bei Hannover statt. Der deutsch-hannoversche Wahlverein für den 8. hannoverschen Reichstagswahlkreis feierte den Geburtstag des Herzogs Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg. Der Festredner, der welfische Reichstagskandidat Langwost erklärte, daß sich an der Kampfstellung der welfischen Partei nichts geändert habe; nur der Herzog von Braunschweig scheidet aus der Agitation, und die Taktik werde verändert werden. Es gehe aber in alter Weise vorwärts für Hanovers Recht und Freiheit. (Tosender Beifall.) Der nächste Redner, Redakteur Konrich, betonte, daß die vielen Bemühungen der Gegner durch den ersehnten Verzicht nicht belohnt wurden. Der Kampf um Fürstenrechte, Volksrechte und Landesrechte, zusammen geführt, in dem unabänderlichen Streben für Hanovers Selbständigkeit, seien nie zu trennende Begriffe. Unversiegbar sei die Hoffnung, die in dem Spruch „Recht muß doch Recht bleiben“ ausgedrückt werde. An den Herzog von Cumberland sandte man folgendes Telegramm: „Viele hundert zu feistlichem Kommerz in Linden vereinigte treu hannoversche Frauen und Männer bringen Eurer königlichen Hoheit ehrerbietigst Huldigungsgrüße dar. Froh bewegten Herzens blicken sie nach der Stadt des Löwen und harren in festsicherer Treue der Stunde, da das Recht auch in Hannover seinen Siegeslauf nimmt.“

### Deutschlands Außenhandel.

Der auswärtige Handel Deutschlands betrug im Oktober: Einfuhr 6 837 809 To., im Vorjahr 5 596 555 To.; Januar-Oktober: Einfuhr 60 686 312 To. gegen 58 987 095 To. im Vorjahr; Ausfuhr 61 167 839 Tonnen gegen 53 618 221 To. Die Werte erreichten in Millionen Mark im Oktober: Einfuhr 930,8 Waren, 36,8 Edelmetalle, Vorjahr 956,8 und 15,7; Ausfuhr 895,2 Waren, 5,0 Edelmetalle, Vorjahr 824,8 und 17,8; Januar-Oktober: Einfuhr 8803,7 und 381,8, Vorjahr 8825,9 und 258,1; Ausfuhr 8317,8 Waren, 90,9 Edelmetalle, Vorjahr 7222,8 und 102,0.

### Die internationale Konferenz für Weltnatur-schutz

begann Montag Vormittag in Rom ihre Arbeiten. Der deutsche Gesandte von Komberg dankte der Schweiz, daß sie die Initiative zu einer solchen Konferenz ergriffen habe. Es wurde ein provisorisches Bureau errichtet und eine Kommission von drei Mitgliedern zur Ausarbeitung der Geschäftsordnung gewählt.

### Die Spionageangelegenheit Menozzi.

Entgegen anders lautenden Gerüchten erklärt die „Tribuna“, daß kein italienischer Offizier in die Spionageangelegenheit Menozzi verwickelt sei.

### Die größte Spionageaffäre der letzten Jahre.

Die Aufhebung der Spionagezentrale in Genf scheint sich zur größten Spionageaffäre der letzten Jahre auswachen zu wollen. Zweifellos handelt es sich, wie der „Nat.-Ztg.“ gemeldet wird, bei der Verhaftung des 60jährigen Hauptmanns a. D. Languier um eine Agentur des Dreiverbandes, die gegen die Mächte des Dreibundes arbeitete. Die schweizerische Regierung hat sich erst sehr spät zum Eingreifen entschlossen, obwohl bereits vor anderthalb Jahren feststand, daß Languier seine Spionage auf die Schweiz ausdehnte. Auf diese Tätigkeit wurde u. a. vor anderthalb Jahren das mysteriöse Verschwinden von Kartenmaterial über die französisch-schweizerische Grenze und im Juni dieses Jahres der Diebstahl von Modellstücken für ein neues Gebirgsgeschütz aus der Thuner Waffenfabrik zurückgeführt. Der jetzige Schritt der schweizerischen Regierung soll auf direkte Vorstellung Italiens zurückzuführen sein. In

Deutschland wurde das Treiben des Bureaus zuerst bekannt, als auf der Zeppelinwerft am Bodensee Spionage betrieben wurde, die jedoch, wie bekannt, erfolglos gewesen sein soll.

### Sabotage in der französischen Handelsmarine.

Nach einer Blättermeldung hat der Unterstaatssekretär der Handelsmarine Monzie über einen angeblich auf dem Dampfer „Lutetia“ vorgekommenen Sabotageakt eine umso strengere Untersuchung angeordnet, als vor vierzehn Tagen von einem Arbeiter auf demselben Schiffe eine ähnliche Sabotage verübt wurde, indem der Arbeiter das Dampferrohr öffnete und 3000 Liter Öl auslaufen ließ.

### Bei den Wahlen in Lissabon

sind die drei Regierungskandidaten gewählt worden, und zwar General Carvalhes mit 7095, Louis Philipp Mata mit 7056 und Ricardo Cozoes mit 6726 Stimmen. Die fortschrittlichen Kandidaten erhielten etwa tausend, die Unionisten 400—600, die Sozialisten etwa 400 Stimmen.

### Präsidentenwahl in der griechischen Kammer.

Zavitiagos, der Kandidat der Regierung, ist mit 119 gegen 21 Stimmen zum Präsidenten der Kammer gewählt worden.

### Die mongolische Sondermission.

Die aus 27 Personen bestehend, ist am Montag in Petersburg eingetroffen. Bei der Mission befinden sich der Premierminister, die Gesandten des Ministers des Auswärtigen und des Justizministeriums. Die mongolische Mission wird fünf bis sechs Tage verweilen und dann nach Sivadab abreisen. Die Mission beabsichtigt, die Hauptindustriezentren Russlands zu besuchen. Sie bezweckt dabei, eine Erweiterung der russisch-mongolischen Handelsbeziehungen herbeizuführen, wobei die Mongolei auf die finanzielle Unterstützung der russischen Regierung rechnet.

### Zur Lage in China.

Die Regierung hat die Mitglieder des Parlaments wissen lassen, daß, wenn sie Peking verlassen und dadurch das Parlament arbeitsunfähig machten, sie selber die Verantwortung dafür tragen müßten, daß die Regierung den Ersatz der Abgeordneten der Kuomintangpartei mit Eile betreibe. Wie amtlich bekanntgegeben wird, wird der künftige Zentral-Verwaltungsrat nicht die geringsten gesetzgeberischen Befugnisse haben, sondern lediglich eine beratende Tätigkeit hinsichtlich der Verwaltungsangelegenheiten ausüben.

### Die argentinische Regierung

hat die Vieheinfuhr aus England und Wales, wo die Maul- und Klauenseuche herrscht, verboten.

### Deutsches Reich.

Berlin, 17. November 1913.

— Se. Majestät der Kaiser besuchte heute Vormittag in Kiel die Germania-Werft, wo er eine Reihe von technischen Einrichtungen besichtigte. Es herrschte Regenwetter.

**Von den Höfen.** Die Königin-Mutter Margherita von Italien, geboren zu Turin am 20. November 1851, vollendet am Donnerstag ihr 62. Lebensjahr. Die Königin ist Chef des königlichen preussischen Kurhessischen Jäger-Bataillons Nr. 11 in Marburg.

— Der Kaiser verließ dem österreichischen Ersten Obersthofmeister Fürsten Montenuovo die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden.

— In Rheinau ist der Generalleutnant z. D. Paul Hesse gestorben. Dem Heere gehörte er seit 1862 an, wo er beim 61. Infanterieregiment stand. 1895—1899 war er Kommandeur des 141. Infanterie-Regiments in Graudenz.

— Der bisherige Botschaftsrat der königlichen italienischen Botschaft in Berlin, Herr Martin Franklin, ist, wie nunmehr offiziell bekannt wird, zum Generalkonsul in Budapest ernannt worden und begibt sich demnächst auf seinen neuen Posten. Herr Martin Franklin, der oft







# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Zu Kowkows Besuch.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Ein nebliger nasser Novembertag bringt uns den russischen Ministerpräsidenten. „Gut Petersburger Wetter!“ meinte er höflich zu den bedauernden Deutschen, die ihn am Vormittag begrüßen. Kowkow ist noch ein wenig grauer geworden, trotzdem aber immer noch der fast jugendlich elegante Mensch, wie ich ihn 1906 in Petersburg in seinem Kabinett kennen gelernt habe. Nur spricht er noch besser Deutsch, wie schon damals. Es läßt ja kein Jahr vergehen ohne im Sommer auf mehrere Wochen, womöglich Monate, unsere Taunusbäder zur Erholung aufzulaufen. Er liebt dieses Deutschland der Sauberkeit, Ordnung und Billigkeit, soweit er Privatmann ist. Den muß ein Staatsminister aber häufig genug ausziehen. Als Kowkow in den letzten Tagen in Paris die große Eisenbahnleihe abschloß, die wieder dreiviertel Milliarden französischen Goldes nach Rußland abwandern läßt, hat er sicher nicht gesagt: „Messieurs, ich liebe Deutschland!“ Aber das macht nichts. Politik muß von persönlichen Sympathien und Antipathien freibleiben. Viel besser kiffen gemeinsame staatliche Interessen.

Das ist ja der schwere Urger der Franzosen, daß zwischen Rußland und Deutschland so viele natürliche Nachbarbeziehungen bestehen. Wir sind der Hauptabnehmer russischer landwirtschaftlicher Produkte, von dem Roggen angefangen bis zu den Zehntausenden russischer Gänse, und sind als Kunden insofern für den russischen Staatshaushalt von Bedeutung, als wir einen großen Teil des baren Geldes, dessen der russische Bauer zum Steuerzahlen bedarf, hinüber-schicken. Rußland exportiert zu uns aber nicht nur Produkte, sondern auch Menschen. Ohne die nahezu 400 000 Arbeiter aus Rußland, die alljährlich zu uns kommen, könnten wir weder unsere Ernten in einem großen Teile namentlich des deutschen Ostens bergen, noch in den Bergwerken des Westens die nötige Zahl von Zehntausenden aufbringen. Dafür ist Rußland in einem Maße, das sich nur mit den Ziffern unserer Ausfuhr nach Großbritannien und seinen Kolonien vergleichen läßt, Abnehmer unserer Industrie, und zwar von Jahr zu Jahr in wachsenden Summen. Aber nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch bedingen sich unsere gegenseitigen Interessen, namentlich, soweit in der Gleichung Großbritannien eine Rolle spielt, das trotz der Entente doch der große Konkurrent in Asien ist. Wir können also sicher sein, daß auch dieser Ministerbesuch, und zwar von Rechts wegen, mit der offiziellen Erklärung abschließen wird, daß zwischen den leitenden Staatsmännern Deutschlands und Rußlands die „vollste Übereinstimmung“ über alle schwerwiegenden Fragen herrsche.

## Danziger Brief.

(Nachdruck verboten.)

16. November.  
Als erste praktische Folge jenes sportlichen Vortrages, den Herr Diem auf Veranlassung unseres Kronprinzen unlängst hielt, haben wir etwas für Danzig ganz Neues zu begrüßen: die Einführung des Ruderns im Winter seitens des Ruderklubs „Viktoria“. Der Verein hofft auf diese Weise, durch ein längeres, regelmäßiges Training die Leistungen der Mitglieder für die bevorstehenden Wettkämpfe des Sommers zu steigern. Um die Abende vor Erleuchtungen in der rauhen Witterung zu schützen, richtete man im geräumigen Kellerraum eines Mietshauses eine sehr zweckmäßige Anlage ein, die ich kurz beschreiben will, da ihre Einführung auch in Thorn segensreich wirken dürfte. In der Mitte des heizbaren Kellers ruht der ein Ruderboot markierende Aufbau auf dem Trottoir. An beiden Seiten sind aber große mit Wasser gefüllte Kästen, in welche die Ruder eintauchen. Damit der Widerstand des Wassers beim Rudern vermindert wird, sind die Schaufeln durchlöcher, so daß der Wasserpiegel sich nach dem Ruderhiebe leicht behebigen kann. Wie mir mitgeteilt wurde, haben sich bereits zahlreiche Interessenten gemeldet. Das ist immerhin schätzens- und raumenswert; denn bei der jetzt in Danzig ob der Sinn für alles andere begabten werden sollte. Zum Glück für die Allgemeinheit erlaubt sich also auch dieser Begeisterungsrudel als ein lustig fladerndes Strohflecken von beinahe doppelter Lebensdauer: Es fragt sich blos, welche neue stärkere Sensation den Teufels-Teufel demnächst ablösen wird! —  
War nicht der Filmzauber ebenso sensationell? — Er ist inzwischen auf das richtige Maß

Man begegnet bei uns Herrn Kowkow mit ganz besonderer persönlicher Hochachtung, die einfach seine Leistungen erzwingen. Vor sieben Jahren, damals in Petersburg, sprach ich mit ihm ausführlich über die Nöte des Zarenreiches. Ein großer unglücklicher Krieg war vorüber und das Land wälzte sich in den Zuckungen einer wilden Revolution, Grund genug, um einen Finanzminister von Durchschnittsmaß vorzuweisen zu lassen. Ganz Westeuropa nahm an, es ginge bergab. Der bekannte ehemalige Regierungsrat Martin in Berlin schrieb sein Buch über Rußlands Bankrott, der spätestens 1908 eintreten werde. Kowkow, der damalige Finanzminister, lächelte über diese Prophezeiung und erklärte mir: in wenigen Jahren werde die russische Reichsbank den größten Goldschatz der Welt besitzen. Diese Prophezeiung ging wirklich in Erfüllung, Martin aber behielt Unrecht. Und heute ist der Taufkünstler des russischen Finanzressorts als Stolypins Nachfolger Leiter der russischen Politik und führt sie in denselben Bahnen eines vorsichtigen Kalküls. Wenn wir im letzten Jahre Frieden beschließen, obwohl in Petersburg Pöbel und Studierende, Arbeiter und aktive Erzellenen für den Krieg demonstrieren und General Djedulin den Zaren um sein Eingreifen in den Weltmarkt beschwor, verdanken wir zum großen Teil eben Kowkow. Er ist der nüchternste Rechner auch in der hohen Politik gelieben. Mit solchen Leuten aber läßt sich am besten verhandeln, weit eher als mit jenen, die sich als Freunde Deutschlands mit überhöhlischen Worten einführen und von gemeinsamen Kulturaufgaben der Menschheit schwärmen.

Geldgeschäfte sind bekanntlich imstande, die besten Beziehungen zu trüben, und für die unserigen zu Rußland ist es ganz gut, daß wir seit nunmehr einem Vierteljahrhundert nicht mehr Rußlands Bankier sind, sondern dieses Geschäft Frankreich überlassen haben. Trotzdem hat Kowkow auch über Geldsachen mit uns zu sprechen. Die Erschließung des nahen Orients, insbesondere die geplanten Bahnbauten in ganz Kleinasien, bringen uns vielfach in Berührung mit den drei Ententemächten, und jede nur denkbare Reibung, die es dabei zwischen Deutschland und Rußland geben könnte, soll von vornherein beseitigt werden.

Kowkow stattete Montag Vormittag dem Reichstanzler von Bethmann Hollweg einen Besuch ab und hatte mit ihm eine fünfviertelstündige Unterredung. — An dem zu Ehren des russischen Ministerpräsidenten Kowkow und seiner Gemahlin vom russischen Botschafter Swerzew veranstalteten Diner nahmen außer den Mitgliedern der Botschaft und deren Damen der Reichstanzler von Bethmann Hollweg

mit Gemahlin, Staatssekretär des Reichsschatz-amtes Kühn, Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Dr. Zimmermann, Geh. Legationsrat Graf Wedel mit Gemahlin, der Direktor der Kreditkasselerie im russischen Finanzministerium Dawydow, der Sekretär des Finanzministers Dorlat mit Gemahlin und Baron Utkull teil.

Ministerpräsident Kowkow hat an den französischen Ministerpräsidenten Barthou von der Grenzstation Teumont aus ein Telegramm gerichtet, in dem er sagt: Beim Scheiden aus Ihrem schönen gastfreien Lande liegt es mir am Herzen, Ihnen noch einmal meine aufrichtigste Dankbarkeit für die sehr liebenswürdige Aufnahme auszusprechen, welche die Regierung der befreundeten und verbündeten Nation mir bereitet hat. Ich nehme mit mir die lebendige Erinnerung an alle Aufmerksamkeit, die Präsident Poincaré, Sie und Ihre Kollegen mir zu erweisen die Güte gehabt haben.

## Vom Balkan.

Interessante Enthüllungen aus dem Balkankrieg machte der bulgarische Minister des Äußeren Ghenadiew am Sonntag in einer großen Volksversammlung in Sofia, in der auch Ministerpräsident Radoslawow und Finanzminister Konschew sprachen. Ghenadiew führte u. a. aus: Als im September 1912 die Türkei mobilisierte, erklärte trotz der Mängel, welche die Armee zeigte, der bulgarische Generalstab, er verbürge sich für den Sieg, der Krieg müsse aber kurz sein. Nachdem jedoch der Krieg ausgebrochen war, achtete die Regierung diese Warnung nicht, sondern ließ die Friedensverhandlungen in London in die Länge ziehen. Die Regierung, die vor und nach dem Kriege von vielen Seiten von den illoyalen Absichten der Verbündeten gewarnt worden war, hätte unter den von der Türkei nach der Schlacht bei Lüle-Burgas angebotenen Bedingungen rasch Frieden schließen müssen. Die Türkei verlangte damals nur, daß sie im Besitze der Dardanellen und Konstantinopels belassen werde. Nach der Schlacht von Schataldja waren die Bedingungen schon weniger vorteilhaft, aber immer noch ausgezeichnet, und der Friede hätte geschlossen werden können. Damals sei er, Ghenadiew, im Lager von Schataldja gewesen und habe Danew geraten, Frieden zu schließen, indem er ihm die Gefahr eines Angriffs von serbischer, griechischer und türkischer Seite vor Augen führte. Das damalige Kabinett Gschow weigerte sich aber, den Frieden zu schließen, und auf einen neuen Bericht der Generale Sawow und Pischew hin, die die Notwendigkeit eines Waffenstillstandes begründeten, wurde der Waffenstillstand geschlossen. In diesem Augenblicke begann das Unglück Bulgariens. Die Regierung wußte aus der glänzenden Lage, welche die bulgarischen Siege geschaffen hatten, keinen Nutzen zu ziehen, und verstand es nicht, durch einen Friedensschluß mit der Türkei die Kräfte des Landes unverzehrt zu halten und so weitere Verwüstungen zu verhüten. Nichtsdestoweniger bot sich eine neue Chance: Der Bankier Raltchew war vom Hauptquartier nach Konstantinopel gelangt worden und setzte dort den Vorsitz der türkischen Regierung aus Adrianopol durch. Darüber zeigte sich Ministerpräsident Gschow sehr besorgt und drohte mit seinem Rücktritt. Als am orthodoxen Weihnachtstage General Sawow auf Einladung Nafim Paschas mit diesem und dem

türkischen Minister des Äußeren, Noradungian, eine Unterredung hatte, worin die beiden türkischen Staatsmänner in die Abtretung Adrianopels einwilligten, ließ Gschow den Bericht Sawows über diese Unterredung unbeantwortet. Beim Abbruch der Londoner Verhandlungen hatte Bulgarien die Vorteile eingebüßt, die es vor Schataldja erlangt hatte. So nahm Bulgarien den Krieg gegen die Türkei wieder auf, obwohl die Generale davon abgeraten hatten. Nach dem Falle Adrianopels hätte der Frieden sofort unterzeichnet werden können, die Regierung ließ sich jedoch durch Schatzknege der Serben und Griechen hinhalten, die Vorbehalte machten zu dem einzigen Zwecke, die Verhandlungen hinauszuziehen und Bulgarien zu erschöpfen. Ohne die Intervention Sir Edward Greys hätten die Verhandlungen ewig dauern können. Ghenadiew schloß: Der Krieg mit Serbien und Griechenland ist nicht die Ursache des Unglücks Bulgariens gewesen, das Unglück ist eine Folge der Art und Weise, wie der Krieg gegen die Türkei geführt wurde. Das Volk und die Armee Bulgariens haben ihre Pflicht getan, seine Diplomatie war es, die alle Fehler begangen hat. Die jetzige Regierung ist in einem Augenblicke aus Auder gelangt, da alles gefährdet war. Sie hat die Hauptstadt vor der Invasion bewahrt, sie hat die Ehre der Armee und von den Früchten ihrer Siege alles das gerettet, was noch zu retten war. Die Regierung erbittet das Vertrauen der Wähler, um dem Lande seine Kraft wiedergeben zu können. — Wie aus Sofia weiter gemeldet wird, hat die Rede Ghenadiews in politischen Kreisen einen ungewöhnlich starken und nachhaltigen Eindruck gemacht. Im Publikum herrscht große Erregung gegen die früheren Regierungsparteien. Die Partei Gschows hielt gleichfalls eine Wahlversammlung ab, in der der frühere Minister Theodorow in längerer Rede auseinandersetzte, daß Rußland keine Schuld an dem Unglück Bulgariens treffe. Theodorow verteidigte sodann die russophile Politik und wandte sich gegen die anti-russischen Strömungen in der bulgarischen Öffentlichkeit.

Der österreichisch-ungarische Generalkonsul Bilinski in Janina ist Montag früh gestorben.

## Provinzialnachrichten.

i Culinsee, 17. November. (Unterhaltungsabend.) Der deutsche Volksverein für Culinsee und Umgegend veranstaltete gestern im deutschen Vereinsbause unter Mitwirkung des Männergesangsvereins „Liedertanz“ einen Unterhaltungsabend. Der Vorsitz, Gymnasialdirektor Kemus, hielt einen Lichtbildervortrag über die Befreiungskriege. Anschließend brachte der Männergesangsverein „Liedertanz“ drei patriotische Männerchöre wirkungsvoll zum Vortrage. Nach Vorstellung von drei Bildern, Szenen aus den Freiheitskriegen, gelangte das Theaterstück „Aus eiserner Zeit“ zur Aufführung. Den Schluß der Darbietungen bildete das lebende Bild „Das Volkspopier 1813“. Ein flotter Tanz hielt die Teilnehmer noch lange beisammen.

j Schönsee, 17. November. (Massenschlachting.) Eine Massenschlachting wurde bei dem Wäpfer Bömer in Osterhitz infolge der Maul- und Klauenseuche vorgenommen. 19 Stück Rindvieh und 13 Schweine mußten geschlachtet werden. Den entstehenden Schaden deckt der Staat.

o Schönsee, 17. November. (Verlosung.) Bei dem gestern abgehaltenen Bazar wurden folgende Nummern mit Gewinnen gezogen: 16, 42, 57, 112, 113, 114, 139, 181, 189, 194, 222, 238, 248, 257, 259, 290, 297, 330, 356, 363, 388, 406, 444, 451, 456, 462, 476, 487, 498, 510, 515, 519, 520, 548, 549, 564, 582, 584. Der Hauptgewinn fiel auf Nr. 462. Alle Ge-

werksmeisters Herzog in Gegenwart des Regierungspräsidenten Foerster und anderer Staatskommissare wegen der vom Minister für Handel und Gewerbe angeregten Teilung der westpreussischen Handwerkskammer in zwei den Regierungsbezirken entsprechende, selbständige Hälften. Aus Thorn trat besonders Herr Meinas dem Vorschlage, als wenig förderlich für die Interessen des Handwerks, entgegen und erzielte hierbei in der Schlußabstimmung die Ablehnung der Vorlage. Die Auffassungen der Lage begegneten sich in den Darlegungen der Vertreter Thorns und Danzigs, während die dazwischen liegenden Weichselstädte, namentlich Graudenz und Marienwerder, sich auf Seiten der Regierung stellten.

Während die moderne Pädagogik längst von dem Werte tendenziöser Jugendschriften abgekommen ist, suchen andere in der Öffentlichkeit wirkende Vereine und Persönlichkeiten die Massen in einer Weise zu überzeugen, die stark an die berühmten Bücher ad usum delphini erinnert. Wir erlebten hier wiederholt solche rhetorische Entgleisungen in Vorträgen über das schwierige Kapitel der sexuellen Aufklärung. Jüngst verteilte ein — anscheinend im Auftrage des Wehrvereins — zurzeit Westpreußen bereisender Hauptmann a. D. Wolf von Wolfersdorf in denselben Fehler, als er die „Schreden der französischen Fremdenlegion“ bei einem Lichtbildervortrage an die Wand malte. Übertreibungen, subjektive Verzerrungen wirken nicht nur unschön, sondern setzen den wissenschaftlichen oder erzieherischen Wert solcher an sich höchst lobenswerten Darbietungen herab! — Wort und Bilder werden ihre abschreckende Wirkung auf unsere Jugend auch dann nicht verfehlen, wenn die Farben weniger stark aufgetragen werden. Unter diesen Umständen halte ich auch das Preisausschreiben,

Ensig, und wie der Erfolg zeigt, zufriedenstellend wird am Ausbau der Provinzialhauptstadt gearbeitet. Die Anregungen des Gartenbauvereins, den Schmuck der gärtnerischen Anlagen zu vermehren und den Obstbau zu heben, sind auf fruchtbaren Boden gefallen. Es konnte dabei auf die schönen Ergebnisse hingewiesen werden, die Thorn nach beiden Richtungen hin in verhältnismäßig kurzer Zeit erzielte, in dem Zigeleipark der Bromberger Vorstadt einerseits, im „Obstwerder“ von Weißhof andererseits. — Die Baupolizeiordnung vom 7. April 1906, welche die sogenannte offene Bauweise in den Vororten Danzigs vorschreibt, wurde auf eine ganze Reihe neuerschlossener Baugelände ausgedehnt. — Noch ehe die große Eingemeindung nach Danzig gemäß den Verhandlungen dieses Sommers genehmigt worden ist, hat man mit Oliva, dem von Zoppot, dem Antagonisten Danzigs, viel unvorbenen, eine erstmalige Einigung über den Kanalisationsanschluß nach Danzig-Heubude erzielt. Zoppot wird seine stark überlasteten Riesel-felder in der Nähe des Ostseestrandes in jedem Falle aufgeben müssen; nicht ausgeschloffen bleibt es, daß Zoppot selbst dann ebenfalls den Anschluß an das Danziger Rohrnetz nachsucht. — Auf dem Danziger Entfettungsgelände ist der neue 600 Meter lange Mottlauumflutkanal dieser Tage fertiggestellt und vorgestern in Betrieb gesetzt worden. Die „Einhornschleuse“ verliert hierdurch ihre Berechtigung für die Zukunft. — Die neue Kirche in Langfuhr ist gerichtet worden; ihre feierliche Einweihung soll so beschleunigt werden, daß die Handlung noch im Beisein der kronprinzlichen Herrschaften im Herbst nächsten Jahres vollzogen werden kann.

Im großen Saale der Gemerbehalle verhandelte man unter dem Vorsitz des Bauges-

winne sind im Gesellschaftshaus gegen Abgabe des Lozes in Empfang zu nehmen und müssen bis zum 1. Dezember dieses Jahres abgeholt sein, andernfalls...

Collub, 17. November. (Verschiedenes.) Zwecks Beschäftigung des Pfarrgutes... Die Gemeindefürsorgeorgane...

Grüen, 17. November. (Verschiedenes.) In der außerordentlichen Generalversammlung des deutschen Unterfuchungsvereins wurde Steuersekretär...

Grüen, 17. November. (Schwindler, Verhafteter Einbrecher.) In der hiesigen Gegend treibt sich ein Schwindler umher und brandstiftet die Geisteslichter...

Grüen, 17. November. (Kirchliches.) Das Domänenamt Eigenwill soll durch eine neue StraBe am kürzeren Wege mit der Stadt verbunden werden...

Königsberg, 16. November. (Verschiedenes.) Das Ergebnis der heute stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung wirkte überraschend...

welches der deutsche Ostmarkenverein leihthin veröffentlichte und in seiner letzten Hauptversammlung am Donnerstag Abend hier erläuterte...

Der Förderung nach jeder Richtung hin für wert halte ich dagegen Beiträge zur Frage, wie die ländliche Heimarbeit als Nebenerwerbszweig...

Frau Landrat Rutscher-Lauenburg i. Pom. suchte die Handweberei im Kreise zu beleben. In der Kaschubei wird der Hausfleiß von Verenswegen gefördert...

der Untersuchungsrichter jetzt einen Steckbrief wegen Verbrechens gegen die Kontursordnung erlassen. M. hat seine vier kleinen Kinder in größtem Elend zurückgelassen...

Argentan, 17. November. (Wahlschlussschluss.) Konzent. Besideits des Ostmarkenvereins ist wieder ein vollständig unentgeltlicher Kursus in amerikanischer Buchführung eingerichtet worden...

Sohsenjaga, 17. November. (Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl der 3. Abteilung) erhielten von den deutschen Kandidaten Oberpostassistent Fedde...

Grüen, 17. November. (Bürgerverein.) In Bogels Hotel fand eine gutbesuchte Versammlung des Bürgervereins statt. Es wurden zunächst für die am 20. November stattfindende Stadtverordnetenversammlung...

Grüen, 17. November. (Verschiedenes.) Das Ergebnis der heute stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung wirkte überraschend. Trotz der regen Werbearbeit der bürgerlichen Parteien haben die Sozialdemokraten einen Sieg davongetragen...

Grüen, 17. November. (Besitzwechsel.) Die 56 Morgen große Landwirtschaft des Grundbesizers in Feld und Scheune mehr oder weniger ruht, wird eine Verdienstmöglichkeit geboten...

Im landwirtschaftlichen Verein wurde neulich darauf hingewiesen, daß der freie landwirtschaftliche Arbeiter jetzt früher einen vierfachen so hohen Lohn empfängt. Trotzdem wird die Mehrzahl landflüchtig aus Furcht...

Es ist ein schwacher Trost, daß sich auch in den Industriegebieten, besonders in den Städten, der Lebensunterhalt während der Wintermonate erheblich verteuert hat, sodas der Landflüchtige hier kaum fortkommt...

Martin Szczerbicki in Großsee ist für 17 300 Mark in den Besitz des Landwirts Vinzent Szczerbicki in Großsee übergegangen.

Provinzialfest der evangelischen Jungfrauenvereine.

Das erste Provinzialfest für die evangelische weibliche Jugend fand am Sonntag in Dirschau statt. Der Provinzialverband der evangelischen Jungfrauenvereine. Gegen 300 junge Mädchen beteiligten sich...

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. 19. November. 1912 Einnahme von Monastir durch die Serben. 1909 Ausbruch des Pils von Teneriffa. 1907 Baronin Julie Karoline von Rothchild. 1904 Enthüllung eines Denkmals Friedrichs des Großen zu Washington...

(Militärische Personalien.) Benzlaff, Oberleutnant im Infanterie-Regiment Nr. 61, zum Leutnant vom 8.-28. November zur Infanterie-Schießschule kommandiert.

(Eine Butterprüfung) hat Sonntagabend im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause in Danzig stattgefunden. Sie war veranstaltet vom Verein der Molkereischäfer...

(Sterblichkeitsstatistik.) Die in den vor kurzem herausgegebenen Veröffentlichungen des statistischen Gesundheitsamtes zu Berlin befindliche Zusammenstellung der während des Monats September d. J. in den 379 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern zur standesamtlichen Anmeldung gelangten Sterbefälle läßt ersehen, daß in dem gedachten Monate von je 1000 Einwohnern — aufs Jahr berechnet — verstorben sind: a. Weniger als 10,0 in 59; b. zwischen 10,0 und 15,0 in 161; c. zwischen 15,1 und 20,0 in 110; d. zwischen 20,1 und 25,0 in 41; e. zwischen 25,1 und 30,0 in 5; f. zwischen 30,1 und 35,0 in 2; g. mehr als 35,0 in 1 Ort.

(Vortrag über den Weltkrieg) Geffert fand im Vereinszimmer des Artushofs eine von der nationalliberalen Vereinigung Herr Reichsberger veranstaltete Versammlung statt, in welcher Herr Reichsberger über den Weltkrieg vortrug...

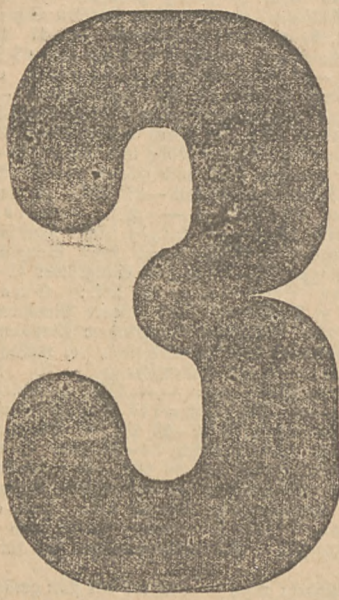


# Herrmann Seelig,

Das Haus der Moden.

Fernsprecher 65.

Breitestr. 33.



## große Seidentage

Donnerstag den 20., Freitag den 21. und Sonnabend den 22. November d. Js.

Serie A	Serie B	Serie C	Serie D	Serie E
Mtr. 75 Pfg.	Mtr. 1.15 Mk.	Mtr. 1.35 Mk.	Mtr. 1.50 Mk.	Mtr. 1.75 Mk.

Zum Verkauf gelangen **nur** reinseidene Stoffe, für Kleider und Blusen geeignet. — Keine Taffete. — Während dieser 3 Sondertage bietet sich eine hervorragend günstige Gelegenheit, gute, solide Qualitäten für billiges Geld anzuschaffen.

Telephon - Anschluss  
Nr. 453

ist in der jetzigen Wohnung von heute  
ab wiederhergestellt.  
**Zahmarz Merres,**  
Baderstraße 23,  
neben Restaurant Martin.

### Geldlose

zugunsten des Vereins Naturchutzpark.  
Hauptgewinn 100 000 Mk.,  
Ziehung den 21. u. 22. November 13,  
empfiehlt  
Gustav Ad. Schleh Nachfl.,  
Breitestr. 27.

Buchführung,  
Stenographie,  
Maschineschreiben,  
Englisch,  
Französisch

lehrt Damen und Herren rationell und  
gründlich akadem. gebild. Fachkaufmann.  
Anmeldungen erbitet

**Bücherrevisor Krause,**  
Altstädt. Markt 18,  
neben Hotel 3 Kronen.

Stellenangebote  
Ein im Akzidenz- und Interorien-  
satz bewanderte, nicht zu junger  
**Schriftsetzer**

findet zum 1. Dezember d. Js. dauernde  
Stellung in der  
G. Dombrowski'schen Buchdruckerei,  
Thorn.

Tüchtiger  
**Maurerpolier**  
sofort gesucht.  
Erich Jerusalem, Baugeschäft,  
Thorn, Brombergerstr. 10.

**Maurer-  
und Zimmergesellen**  
stellt ein  
Baugeschäft E. Hoffmann,  
Wader.

Ein tüchtiger  
**Schlosser**  
als Vorarbeiter,  
dem sich später Gelegenheit bietet, auch  
den Motor zu bedienen, verheiratet,  
evangel., solche, die die Meisterprüfung  
gemacht haben, bevorzugt, bei gutem  
Lohn gesucht.

Angebote unter L. K. G. an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche für Kontor und Lager meines  
Fleischereibedarfsartikelgeschäfts u. Darm-  
handlung per 1. Dezember od. spät. einen  
**Lehrling**

mit guter Schulbildung.  
**Johanna Kuttner,**  
Thorn-Wader, Graudenzerstraße 95.

**Schlosserlehrlinge**  
stellt ein  
Otto Röhr,  
Bau- und Kunstschlosserei,  
Brückenstr. 22.

**1 Lehrling**  
kann eintreten sofort oder später.  
**Lipinski,**  
Bäcker- und Konditorei,  
Thorn 3, Schulstr. 16.

## Reklame - Woche

In unserer  
kommen unter anderem noch  
**Donnerstag, Freitag, Sonnabend**  
zum Verkauf:

- Ca. 100 englische Damen-Kostüme,**  
früherer Preis bis 45 M. — **Reklamepreis Serie I 29, II 21, III 17.50 M.**
  - Ca. 150 Damen-Ulster, modern verarbeitet,**  
früherer Preis bis 42 M. — **Reklamepreis Serie I 34, II 28, III 16.50 M.**
  - Ca. 150 Damen-Kostüm-Röcke,**  
früherer Preis bis 21 M. — **Reklamepreis Serie I 14, II 9.50, III 5.25 M.**
  - Ca. 250 Herren-Anzüge** aus Stoffen englischer Art, sowie blau u. marengo,  
modern ein- und zweireihig verarbeitet,  
früherer Preis bis 48 M. — **Reklamepreis Serie I 29.50, II 21, III 12.50 M.**
  - Ca. 150 Herren-Ulster und Paletots,** schicke Passformen,  
früherer Preis bis 48 M. — **Reklamepreis Serie I 32, II 22.50, III 14.50 M.**
  - Ca. 150 Knaben-Ulster und Pyjacks,**  
früherer Preis bis 17 M. — **Reklamepreis Serie I 9.50, II 5.75, III 3.95 M.**
  - Ca. 200 Kinder-Anzüge** in verschiedenen Fassons,  
früherer Preis bis 13 M. — **Reklamepreis Serie I 7.75, II 5.75, III 2.95 M.**
- Mit diesem Angebot bieten wir ganz besondere Vorteile!  
Verabsäume niemand die günstige Einkaufs-Gelegenheit!

**Kaufhaus M. S. Leiser,**  
Altstädt. Markt 34.

**Arbeitsbursche**  
zum Ausfahren wird verlangt  
Graudenzerstr. 170.

**Empfehle und suche**  
zu jeder Zeit für Hotel, Restaurants und  
Güter: Wirtinnen, Kochmännchen, Stützen,  
Büfelfräulein, Verkäuferinnen, Kinder-  
gärtnerinnen, Fräul. u. Sonnen nach Rus-  
land, bei freier Reise, Stubenmädchen,  
Köcheninnen, Mädchen für alles, Kellner-  
lehrlinge, Hausdiener, Kutscher und  
Lehrburschen.

**Stanislaus Lewandowski,**  
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,  
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

**Suche jeder Zeit:**  
Wirtin für Stadt und Land, Kochmann-  
schen, Stützen, Köchen, Stubenmädchen,  
Dienstmädchen, Rinderfräulein, auch nach  
Warschau und Umgebung, Büfelfräulein  
für Bahnhöfe, Restaurants und Cafés,  
Hausdiener, Kutscher und sonstiges Per-  
sonal. **Carl Arnold,** gewerbsmäßiger  
Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13,  
Fernspr. 544.

**1 junges Mädchen**  
für alles sucht Culmer Gaussee 66, 1. l.

**Sanberes Mädchen**  
zur Küchenarbeit sucht  
**Frau Gross, Waukaustraße.**

**Mädchen für alles**  
verlangt Restaurant zur Esplanade.

**Rinderfrau**  
gesucht **Paul Weber, Culmerstr. 20.**

**Weld u. Hypotheken**

**25—30 000 Mk.**

auf sichere Hypothek auf ein  
Wohnhaus in der Bromberger  
Vorstadt per bald oder später  
gesucht.

Angebote unter „Hypothek“ an  
die Geschäftsstelle der „Presse“.

**6000 Mark**  
werden auf ein erstl. Grundstück im  
Werte von 36 000 Mk. von sof. gesucht.  
Angebote unter F. an die Geschäfts-  
stelle der „Presse“.

**Zweistellige Hypothek**  
hinter 3 000 Mk. Bantengeld auf hiesiges  
Geschäftsgrundstück gesucht. Fernverf. 59  
000 Mk. Angebote unter Nr. 3 an  
die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zu verkaufen  
**Wandung! Wandung!**

**Fahrräder,**  
gebraucht, noch gut erhalten, spott-  
billig, bei  
**E. Strassburger,**  
Brückenstraße 17.

**Kompl. Schaufenster-Anlage**  
mit 2 graden und 3 gebogenen Scheiben,  
**Rückwand mit Türen,**  
fast neu, billig zu verkaufen. Zu erfragen  
Restaurant zur Altstadt.

**Gesunde  
Pferdemöhren**  
liefert in jeder gewünschten Menge frei  
Haus

**Dominium Wiefenburg**  
bei Thorn, Fernspr. 313.

**Gesundes Roggenstroh und  
gesundes Gerstestroh,**  
fämlich aus der Scheune, hat abzugeben.  
**Ulmer, Ratheninstr.**

**Mein Grundstück,**  
Mauerstraße 10, mit gr. Saal, Garten  
und Wohnhaus, für jedes Gewerbe ge-  
eignet, will ich billig verkaufen. Zu erfr.  
**Albrechtstr. 6, 2, 1.**

**Kanarienhähne,  
H. Gänger,**  
in jeder Preislage zu  
haben Brückenstr. 18, 1.

**Zöpfe!**  
kaufen Sie sehr bill. und gut wie bekannt  
bei **Arczewski, Culmerstr. 24.**

**Kommandeurpferd**  
5 jähriger, brauner Wallach 1,74 groß,  
ostr. Stutbuch, sehr gute Gänge, für  
schweres Gewicht, fromm, ruhig, leicht zu  
reiten. Preis 1600 Mk., verkauft

**Leutnant Ruprecht,**  
Ulmer-Regiment 4.

Zu kaufen gesucht

**1 II. Repositorium**  
mit Badentisch, für Bäckerei geeignet, zu  
kaufen gesucht. Angebote unter S. 101  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrauchte, starke  
**Bohlen,**  
auch  
**Eisenbahnschienen-  
bohlen,**  
sowie gebrauchte  
**Fußbodenbretter und  
Ballen**  
sucht billig zu kaufen  
**T. Rzymkowski, Lindenstr. 45,**  
Telephon 923.

**Kunstgewerbeausstellung**  
Geöffnet bis Sonntag, 23. Nov.,  
im Katzenkopf, tägl. 11—1 u. 4—7.  
Besichtigt von den Firmen  
M. Fischer u. M. Niehoff.  
Eintr. 25 Pf., Schüler 10 Pf., Mitgl. frei.

Zurückgekehrt.

**Dr. Tarnowski,**  
Privatklinik für Frauenkrankheiten und Chirurgie, Thorn, Brückenstraße 11,  
Telefon 467.

Von der letzten Ausgabe des  
**Adressbuchs**  
für Thorn Stadt und Land  
(1912)

sind noch eine Anzahl fest gebundener Exemplare mit  
**Pharus-Stadtplan**  
am Lager. Die Exemplare werden zum ermäßigten Preise  
von je 3 Mark abgegeben, soweit der Vorrat reicht. Hier-  
nach bietet sich Gelegenheit, die in Hotels, Restaurants und  
anderen Verkehrsstellen durch starken Gebrauch unsauber und  
schadhaft, oder auch durch herausgerissene Blätter unvoll-  
ständig gewordenen Adressbuch-Exemplare durch vollständige,  
tadellos saubere noch zu ersetzen. Auch da, wo das Adres-  
buch noch nicht Eingang gefunden, ist diese billige Anschaffung  
aus dem Grunde zu empfehlen, weil das mancherlei in dem  
Buche gebotene Auskunfts-material, abgesehen von der Ver-  
änderung von Adressen, einen länger dauernden Wert behält.  
Die Herausgabe eines neuen Adressbuches schon für 1914  
steht mit Rücksicht auf den unzulänglichen Absatz der bis-  
herigen Ausgaben nicht zu erwarten.

**Verlag des Adressbuches**  
für Thorn Stadt u. Land,  
Ratheninstr. 4.

**Wohnungsangebote**

zur mögl. Wohn- und Schlafzimmern  
sof. zu verm. Schumannstr. 12, 3, 1.

**Moderner Laden,**  
Culmerstraße 7,  
per 1. 1. 1914 zu vermieten.

**3-Zimmerwohnung**  
mit Gas, Bad u. Zubehör, vom 1. 1. 14  
zu vermieten.

**4-Zimmerwohnung**  
mit Gas, Bad u. Zubehör, vom 1. 4. 14  
zu vermieten. herrliche, schöne Lage am  
Stadtpark. Daselbst Pferdehähne zu ver-  
mieten. Näheres

**A. Neumann, Schmiedebergstr. 3, 1.**  
verl. Parfstr.

**Herrschaftliche  
Wohnung,**  
Neustädt. Markt 20, 1. Etage, 5 Zimmer  
nebst Zubehör, sogleich oder später zu  
vermieten. Zu erfragen

**Hugo Eromin,**  
Eisenbahnstr. 14.

**Herrsch. Wohnungen,**  
in schöner, ruhiger Lage, im Stadtpark,  
von 7 Zimmern nebst Zub., Fischestr. 57  
von sofort zu vermieten.

**Schulstr. 18** vermietungshalber  
3-Zimmerwohnung,  
reicht. Zubehör, zu vermieten.

**Großer Laden,**  
Schillerstr. 14, in welchem gegenw. ein  
Fleischgeschäft betrieben wird, für jede  
Verwendung geeignet, mit u. ohne Wohnz.  
sowie Stallung und Einfahrt, vom 1. 4.  
1914 zu vermieten. Näheres

Altstädt. Markt 35, 3.

**Moderner  
Laden,**  
mit Wohnung und Nebenräumen, für  
jedes Geschäft passend, sowie ein Laden,  
jedes Geschäft betrieben wird, für jede  
Verwendung geeignet, mit u. ohne Wohnz.  
oder früher zu vermieten. Das Geschäf-  
thaus steht auch preiswert zum Verkauf.  
**F. A. Goram, Culmerstr. 13.**

**Herrsch. Wohnung, Mellenstr. 90,**  
2. u. 3. Etage, 6 u. 7 Zim., reichl. Zub.  
Pferdestall, vom 1. Oktober zu vermieten.

**Vermietungshalber ist die 1. Et., 3 Zim.,**  
1 m. Zim., 1 Altkoven, Küche, Bad,  
Küche u. Zubehör, per gleich od. später  
zu vermieten. **Edmund Kohnert.**

**Laden,**  
Mellenstraße 60, mit an-  
wesiger neu ausgebaut, 3 Zimmer,  
grenzender Wohnung von 2 Zimmern,  
Badstube und reichl. Zubehör, sowie  
Gas und elektr. Lichtanlage, vom 1. April  
1914 zu vermieten.

**G. Soppart, Fischestr. 52.**

**2 Zimmer,**  
Küche u. v. Zubehör zu vermieten, auch  
von sofort. **Weiss, Waukaustr. 13 b.**

**1 möbl. Zim. z. verm. Culmerstr. 20, 3 Z.**  
Börnehme  
**2-Zimmerwohnungen**  
nebst reichl. Zubehör, im Neubau, vom  
1. Dezember zu vermieten  
**Hoffstraße 7.**



Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Das Dienstalter der Offiziere nach der neuen Wehrrvorlage.

Die Vermeidung der Überalterung des Offizierskorps ist eine Lebensfrage für jedes Heer...

Gruppierung eine gute und schnelle Arbeit sehr erschwert worden. Da nach den bestehenden ge-

Ein großes Verdienst um die Hebung der Wollschafzucht in Deutsch-Südwestafrika hat sich das dortige Gouvernment erworben.

Über die Beilegung deutscher Familiennamen durch Eingeborene hat der Gouverneur von Togo bestimmt, daß Eingeborene ohne Genehmigung des Gouverneurs einen deutschen Namen als Familien-

Arbeiterbewegung.

Bergarbeiterausstand in Ostfrankreich. Die Bergarbeiter im Departement Pas-de-Calais sind unzufrieden mit dem vom Senate beschlossenen Ab-

Ausstand in Britisch-Südwestafrika. Die farbigen Arbeiter im Hafen, bei den Eisenbahnen und bei der Stadtverwaltung in Durban sind in den Aus-

Haus und Garten.

Gegen Moos im Garten a sen hilft am besten ausgiebige Düngung. Ein Düngemittel, welches hierbei

große Dienste tut, aber nur in wenigen Fällen angewandt wird, ist der Kalk. Er sollte besonders im Herbst und im Frühjahre und zwar bald nach dem Ausgarden des Moojes, bei trockener Witterung und unmittelbar vor dem Über-

Zeitschriften- und Bücherschau.

Bauen und Wohnen. Die offizielle Zeitschrift der internationalen Bauausstellung bezieht sich mit der letzten erschienenen Doppelnnummer 8/9 ihre Tätigkeit als Ausstellungsorgan. Diese Zeitschrift hat dank der redaktionellen Geschicklichkeit ihres Herausgebers Heinrich Pfeiffer und dank der opferwilligen Mitarbeit vieler Fachleute des In- und Auslandes es ausgezeichnet verstanden, durch ihre Vielfältigkeit bei einem breiteren Publikum das Interesse für die bedeutungsvollen Fragen des modernen Bau- und Wohnwesens, wie sie die Ausstellung selbst zur Erörterung stellt, zu wecken und zu vertiefen.

Wissenschaft und Kunst.

Der Sekretär der schwedischen Akademie, Dr. Karlsfeldt, erklärte dem Svenska Telegram-Byran gegenüber, daß anlässlich der Kandidatur Höggers sowohl von Höggerscher wie von deutscher Seite Telegramme für und gegen die Kandidatur eingelaufen seien. Diese hätten selbstredend keineswegs irgendwelche Bedeutung für die Wahl des Nobelpreisträgers gehabt.

Luftschiffahrt.

Ein Nachfolger Begouds. Der englische Flieger H u d s führte Sonnabend in B u c zwei Flüge aus, wobei er zu wiederholten Malen mit dem Kopf nach unten flog und vier Looping-the-loop beschrieb.

Kapitän Scotts angeblicher Selbstmord.

Der Verlag F. A. Brockhaus schreibt Berliner Blättern: Durch die Presse geht die Nachricht, daß Scott und seine Gefährten freiwillig den Tod gesucht hätten, als sie am Südpol die norwegische Fahne aufgespitzt fanden. Diese aus London importierte Notiz beruht sich auf eine „attenmäßige Darstellung.“ Es gibt aber keine andere authentische Darstellung des tragischen Endes der Scott'schen Südpolexpedition, als das Tagebuch Scotts selbst.

Die blaue Brille.

Reiseroman von G. von Stotmanns. (Schluß.)

Koloniales.

Bei einer Besprechung mit den südwestafrikanischen Diamantenförderern, die am Montag im Reichskolonialamt stattfand, erklärte Staatssekretär Dr. S o l f, er sei zu dem Entschlusse gelangt, um möglichst hohe Preise für die Diamanten dauernd zu erzielen, der Marktlage Rechnung zu tragen.

„Der Herzog, welcher, wie Sie bemerkt haben werden, die einzige Tochter ästhetisch liebt verprügelte sich die beste Wirkung von einer solchen Intelligenzreise, er ging auf ihre Wünsche ein und nahm nur seinen Kammerdiener und ihre erste Kammerfrau mit. Letztere kostete es eine schwere Überwindung, ihre durchlauchtige Prinzessin in der schlichten Rolle eines Fräuleins von Eisenberg zu sehen, und der Kammerdiener meinte seinerseits, ein einfacher Doktor Schmidt sei kein standesgemäßer Umgang für Seine Hoheit, den regierenden Herzog von Hochheim. Außerdem gab es aber noch eine dritte Person, welche die Herrschaften zu ihrer Sicherheit heimlich begleitete, und das war...“

die Prinzess Eleonore kennen zu lernen, ehe er sich zu einem folgenschweren Für oder Wider entschloß, und sah selbst ein, daß die Gelegenheit hierzu auf einer gemeinsamen Reise im strengsten Intognito außerordentlich günstig sei. So gab er denn seinen Vorstellungen Gehör und entschloß sich zu der Rolle des fälschlichen Archivars, welche mir die zweckmäßigste schien.

entdecken und verlieren würde, kam mir nicht in den Sinn, und als ich es merkte, freute ich mich meines Ringes erst recht, der das zuwege gebracht hatte.“

sein. Besinnliche Leser seien auf dies seltsame Bildchen, das sich auch prächtig als Geschenk eignet, besonders aufmerksam gemacht.

Wissenschaft und Kunst. Der Sekretär der schwedischen Akademie, Dr. Karlsfeldt, erklärte dem Svenska Telegram-Byran gegenüber, daß anlässlich der Kandidatur Höggers sowohl von Höggerscher wie von deutscher Seite Telegramme für und gegen die Kandidatur eingelaufen seien.

Luftschiffahrt. Ein Nachfolger Begouds. Der englische Flieger H u d s führte Sonnabend in B u c zwei Flüge aus, wobei er zu wiederholten Malen mit dem Kopf nach unten flog und vier Looping-the-loop beschrieb.

Kapitän Scotts angeblicher Selbstmord. Der Verlag F. A. Brockhaus schreibt Berliner Blättern: Durch die Presse geht die Nachricht, daß Scott und seine Gefährten freiwillig den Tod gesucht hätten, als sie am Südpol die norwegische Fahne aufgespitzt fanden.

Die blaue Brille. Reiseroman von G. von Stotmanns. (Schluß.) „Der Herzog, welcher, wie Sie bemerkt haben werden, die einzige Tochter ästhetisch liebt verprügelte sich die beste Wirkung von einer solchen Intelligenzreise, er ging auf ihre Wünsche ein und nahm nur seinen Kammerdiener und ihre erste Kammerfrau mit.“

er sich auf erfrorenen Füßen mit fort — dann operierte er sich für die Kameraden, indem er in einem Schneeturm verschwand. Erst angeklagt der furchtbaren Gewissheit, daß jeder die anderen mit ins Verderben reißen müßte, wenn seine Kräfte versagten und er zur hemmenden Last wurde, ließ Scott die im Arzeneifachen enthaltenen Gifte verteilen, „damit jeder wisse, was er (im Notfall) zu tun habe“. Dann legten die drei letzten den verzweifelten Kampf um das nackte Leben, den sie schon zwei Monate lang führten, fort, bis sie — 20 Kilometer vor dem rettenden Depot! — einfach nicht mehr weiter konnten. Aber noch angeklagt des sicheren Todes schreibt Scott in sein Tagebuch: „Wir haben beschloffen, eines natürlichen Todes zu sterben — wir wollen mit unseren Säcken oder auch ohne sie zum Depot marschieren und auf unserer Spur zusammenbrechen.“ Während Orlane machten die Ausführenden dieser Absicht unmöglich, verzögerten sie mindestens, und dann war die Raft der drei zu Ende. Mit einer letzten Eintragung vom 29. März schließt das Tagebuch: „Aber wir werden bis zum Ende aushalten; freilich werden wir schwächer, und der Tod kann nicht mehr fern sein.“ Und ebenso heißt es in den zahlreichen Abschiedsbriefen, die bei Scotts Leiche gefunden wurden. Die „attenmäßige Darstellung“ bietet also für die Behauptung eines Selbstmordes keinerlei Anhaltspunkte. Daß für die letzten dunklen Stunden die Möglichkeit eines Selbstmordes trotzdem übrig bleibt, soll nicht bestritten werden, aber wir wissen darüber nichts, und schwerlich wird dieses Geheimnis jemals gelüftet werden. Die Phantasie des Psychologen und Dichters mag es locken, die letzte Szene dieses Trauerspiels zu schreiben. Keineswegs aber kann davon die Rede sein, daß Scott mit seinen Gefährten aus gekränktem Ehrgeiz den Tod gesucht habe. Sie haben mit wunderbarem Heldennut gekämpft bis zum letzten Augenblick. Die wirklichen, durch den obigen Tatbestand noch nicht erschöpften Ursachen ihres Zusammenbruchs sind in ganz anderen Umständen zu suchen und werden sich aus Scotts Tagebuch mit unzweifelhafter Klarheit ergeben.



Jockey Tommy Burns.

Der bekannte amerikanische Jockey Tommy Burns ist auf unaufgeklärte Weise von einem Hochbahnzug überfahren und getötet worden. Der Unfall ereignete sich auf der Brightoner Beach-Eisenbahn in der Nähe der Vorkortstation

Tante Tina nickte. „Das glaube ich auch. Wenn also die erlebte Partie zustande kommt, ist es hauptsächlich Ihr Werk, Baron. Ich traue, daß der Fürst Sie nicht zu seinem ersten Minister ernannt.“

Holt lachte. „Seit seinem Regierungsantritt hat er mir ein Amt nach dem anderen angetragen, aber der Freund des Fürsten kann nicht sein Diener sein. Wenn wir zusammen reisen oder weite Fußwanderungen machen, wie voriges Jahr im Riesengebirge, entäußert er sich seiner Titel und Würden; legt er sie dagegen wieder an, bleibe ich ihm fern. Nun, da wir beide heiraten, werden diese gemeinsamen Reisen wohl aufhören, oder doch seltener werden, und wie und ich zuweilen einer Einladung des hohen Paares folgen, aber im übrigen bleibe ich königlich preussischer Landrat nach wie vor, und meine Frau muß sich mit dieser bescheidenen Stellung begnügen.“

„Tut sie auch!“ erklärte ich strahlend. „Für das Hofleben würde ich mich doch nicht eignen; dazu bin ich viel zu impulsiv, und ändern soll ich mich ja nicht, auf allerhöchsten Befehl. Übrigens, wie kommt die Prinzessin zu dem Namen Tante? Ist es auch ein angenommener?“

„Sie heißt wirklich so. Ihr voller Name ist Eleonore Chrentkraut.“

„Und ihre Mutter war eine englische Prinzessin?“ wandte Tante ein.

„Ja, Sie können sie im Hofkalender nachschlagen, Gräfin.“

Endlich war Tante Tina befriedigt. Sie erhob sich und verließ uns, um Frau Bang und ihren Sohn aufzusuchen. Für uns beide aber, den geliebten Mann und mich, begann nun der schönste Abend der ganzen Reise. Der Abschied von Bergen leitete nicht nur das Schlußkapitel unserer herrlichen Nordlandsfahrt ein: er war

Sleephead. Kein Zeuge war zugegen, da Burns sich allein auf dem Bahnsteig befunden hatte. Der Zugführer bemerkte auf einer Bank einen Hut und einen sorgfältig zusammengelegten Pelz; er suchte den Besitzer der Sachen und fand unter den Kädern des ersten Wagens eine entsehtlich verärrumelte Leiche. Aber die Identität des Toten bestand kein Zweifel, da man u. a. einen neuen Kontrakt vorfand, durch den Burns für die nächste Saison gegen ein Gehalt von 10 000 Mark Reitgelder und 10 Prozent von allen Gewinnen an den Stall des Herrn E. von Bennisgen in Hoppegarten engagiert wurde. Außerdem fand man in den Taschen etwa 40 000 Mark, hauptsächlich in deutschem Gelde. — Nach anderer Lesart soll es sich um einen Selbstmord handeln, doch wären die Motive hierfür völlig unverständlich. Burns lebte in glücklichster Ehe, seine Vermögensverhältnisse waren geordnet, und auch für die nächste Saison hatte er ja schon einen guten Kontrakt. Burns ist 34 Jahre alt und war bereits für das königliche Gesitt Grading im Jahre 1907 tätig. Später kehrte er nach Amerika zurück, wurde aber von dem Trainer Campbell wieder nach Hoppegarten gebracht.

### Mannigfaltiges.

(Eine Untertunnelung des Rheins) wird zurzeit von der Stadt Düsseldorf erwogen. Das auf 4 Mill. Mark veranschlagte Projekt würde sich erheblich höher stellen als eine Rheinbrücke.

(Unterfischung beim Postamt Altona.) Der in Altona beim Postamt angestellte Postassistent Hermann Taube ist nach Veruntreuungen von 37 000 Mark entlassen. Die Postbehörde hat auf seine Ergreifung 500 Mark ausgesetzt. Die Untersuchung hat ergeben, daß Taube sich eine Fahrkarte nach Berlin gelöst hat; ob er damit nur die Behörde irreführen wollte, oder ob er tatsächlich nach Berlin gefahren ist, konnte noch nicht ermittelt werden.

(Verworfenne Revisionen.) Das Reichsgericht hat die Revision des Webers Emil Klingel verworfen, der am 27. September von dem Schwurgericht in Zweibrücken wegen des an den Gendarmen Lindner begangenen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Klingel hatte den Gendarmen auf der Flucht erschossen. Ferner ist die Revision des Tagelöhners Karl Spohn, der am 4. Oktober von demselben Schwurgerichte zum Tode verurteilt worden war, weil er in Rimsweiler seine Geliebte erschlagen hat, verworfen worden.

(50 000 Mark für eine Filmaufnahme im Löwenkäfig.) Emmy Destinn erhält von der deutschen Volksgesellschaft für ihre Mitwirkung in dem Film „Die Löwenbraut“ die runde Summe von fünfzigtausend Mark. Die Sängerin hat vertraglich nur eine einzige Szene zu spielen — allerdings im Löwenkäfig, wo sie vierzehn mächtigen Löwen die Wagnon-Arie vorsang — alle übrigen Szenen spielte sie dann unsonst. Obendrein mußte die Gesellschaft Fräulein Emmy Destinn auf Leben und Unfall für eine halbe Million versichern, was weitere zwanzigtausend Mark kostete. Da in demselben Film auch noch Caruso zusammen mit Emmy Destinn auftritt, so kann man sich ungefähr einen Begriff von der Kostspieligkeit dieses Films machen.

für uns auch der Beginn einer neuen gemeinsamen Fahrt nach dem Glück. Was er auch an unergleichlicher Schönheit und poetischem Reiz allen anderen gewährte, uns erschien er nur wie eine großartige Kuldligung zur Feier unserer verewigten Verlobung.

Bis zum letzten Augenblick blieb uns das gute Wetter treu. Unter den Klängen der Musik und dem gewohnten dumpfen Dröhnen der Riesendampfseife verließ die „Ozeana“ ihren Ankerplatz auf der Reede am Fudjefford. Die Befehle der vielen deutschen Kriegsschiffe winkten uns einen Abschiedsgruß zu; das Hurra der Matrosen konnte man leider nicht hören. Dann ging die Sonne flammend unter, übergoß Land und Meer mit verklärendem Schein und zeigte uns Norwegens Küste noch einmal in strahlendem Glanze. Wohl zwei Stunden dauerte es, bis wir durch all die kleinen Inseln hindurch in die offene See hinausgelangten; hart am Felsen ging es zuweilen an den engsten Stellen vorüber, aber das Fahrwasser ist auf beiden Seiten durch rote und weiße Blinklichter vorzüglich beleuchtet. Je weiter der Abend vorschritt, umso herrlicher fanden wir ihn. Die Dämmerung, die immer tiefer herabsank, hüllte auch uns in ihre bergenden Schleier ein, an einem geschützten Plätzchen oben auf dem Sonnendeck saßen und standen wir dicht aneinander geschmiegt, und während unten im Salon der Opernsänger Herr Tillmann Wiszewski seine berückelnden Lieder sang, deren Wort und Ton durch das geöffnete Oberlichtfenster zu uns heraufklang, fanden sich unsere Lippen zum ersten Mal.

Heute, mitten auf der Nordsee im hellen Tageslicht empfangen wir die Glückwünsche von Frau Konjul Bang und ihrem Sohn. Sie sind die einzigen, die Tante Tina eingeweiht hat;

(Golddiebstahl.) Aus Paris wird gemeldet, daß an einer Sendung von Goldbarren, welche die Ottomanbank von Konstantinopel an die Ottomanbank in Paris gefandt hat, ein Diebstahl begangen worden ist. Die Sendung bestand aus 40 Kisten, von denen jede ungefähr 120 000 Francs enthielt, also insgesamt 5 Millionen. Das Zollamt in Paris stellte am 13. November fest, daß eine Kiste nicht das angegebene Gewicht besaß, obgleich sie vollkommen geschlossen war. Die erste Untersuchung hat ergeben, daß der Diebstahl anscheinend im Ausland begangen worden ist; denn der Wagen, der die Kisten enthielt, kam in Paris mit allen Siegeln an, die in Jeumont angebracht worden waren. Die gestohlene Summe beläuft sich auf ungefähr 46 000 türkische Pfund.

(Der Perlenhalsbanddiebstahl vor Gericht.) Vor dem Zuchtpolizeigericht in Old Bailev (England) begann Montag Angeklagten Colett, Grizzard, Silberman und Guthwirth, die beschuldigt werden, ein Perlenhalsband im Werte von 117 000 Pfund Sterling beim Transport von Paris nach London gestohlen zu haben.

(Der Damenhut mit dem „Puschel“.) Der Ausspruch des alten Ben Utida, daß „alles schon einmal da war“, paßt auch auf die angeblich „neueste“ Schöpfung der launenhaften Mode, den Damenhut mit der hoch in die Luft ragenden Feder. Dieser „dernier cri“ — so plaudert die „R. G. C.“ — ist in Wirklichkeit eine schon recht alte Erfindung. Der zu Prag im Jahre 1607 geborene berühmte Kupferstecher und Radierer Hollar, der mit dem kunstsinnigen Grafen von Arundel anno 1637 nach England ging und dort der Zeichenlehrer König Karls II. wurde, hat eine Sammlung von Trachtenbildern herausgegeben: ein „Reisebüchlein“ (d. h. Journal wie Vorlagenbuch zum Radieren) von allerlei Gesichter und etlichen fremden Trachten für die anfangende Jugend sich darin zu üben. Grabiert zu Köln durch Wenckesbaum Hollar. Anno 1636. Abraham Hogenberg excudit.“ Darin ist ein Frauentopf abgebildet, der einen „Stirnteller mit Puschel“ von erstaunlicher Ähnlichkeit mit dem jetzt so beliebten Damenhüte trägt. Der Federstiel ist seines eigentlichen Schmuckes beraubt und hat, genau wie heute, nur an der Spitze noch einen kleinen Puschel. Volle, aufrechtstehende Federn haben zu allen Zeiten als Kopfzierde gedient. Girzobet de Roussy-Trioujon (1767—1824), der geniale Schüler Davids, des Begründers der modernen französischen Malerei, dessen „schlafender Endymion“ und „Sintflutigenen“ das Entzücken der Louvre-Besucher sind, hat das satirische Porträt der berühmten Schauspielerin Madame Lunge als Dame gemalt, die in paradiesischer Nacktheit, umgeben von ihren als Puten dargestellten Verehrern, mit Goldfäden spielt. Sie trägt ein geschmackvoll verschlungenes Tuch über der Stirn, das den kleinen, niedrigen Sammetbüten unserer Damenhüte sehr ähnlich ist; vorn, mitten über der Stirn, ragen aufrechtstehende Federn hoch in die Luft. Nun — da fikteln sie wenigstens Niemanden, wie die jetzt modernen, leider auch fettlich und rückwärts abstehenden Hutfedern, die im Gemüth der Großstadt beinahe zum Verkehrsbehindernis werden und in den Straßenbahnen und ähnlichen Beförderungsmitteln ebenso wenig angebracht sind wie die ungeschickten und darum mit Recht verbotenen Hutnadeln. nge.

Bromberg, 17. November. Handelskammer-Bericht Weizen und, weicher, mind. 130 Pfd. hell, wiegend, brand- und bezugst. 185 Mt., bunter und roter, do. 130 Pfd. 181 Mt., geringere und blaupigige Qualitäten do. 128 Pfd. 158 Mt., do. 124 Pfd. 144 Mt., do. 118 Pfd. 135 Mt., Roggen und, mind. 123 Pfd. hell, wiegend, gut, gesund, 148 Mt., do. 120 Pfd. 145 Mt., do. 117 Pfd. 138 Mt., do. 112 Pfd. 129 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllersweizen 130—135 Mt., Brauware 137—150 Mt., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 160—176 Mt., Roohware 185—205 Mt. — Hafer 130—151 Mt., guter zum Konsum 156—166 Mt., mit Geruch 130—138 Mt. — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

wir haben ein, daß es notwendig war. Der geliebte Willi ist im Grunde doch ein netter, guter, anständiger Mensch; er soll seine Gefühle, in ihrer jetzigen Form, nicht weiter an mich verschwenden, sondern sie möglichst bald in brüderliche umwandeln. Nun, da ich selbst in Sicherheit bin, habe ich ihn zu meinem Schwager auszuweisen, und wenn er zu meiner Hochzeit kommt — ich habe ihn schon eingeladen, ihn allein — kann er sich eine von den Dreien aussuchen. Meine Schwestern sind ja sämtlich kleiner, gutmütiger und anspruchsloser als ich, und eine von ihnen wird ihm sicher gefallen, schon der Ähnlichkeit wegen.

Herr Tetens benahm sich übrigens bei der Gratulation ganz tadellos. Die Frau Konjul aber ist ganz geknickt. Ihr Sohn muß vor diesem langbeinigen, spottlustigen Landrat die Segel streichen, der trotz der abshredenden Maske eines Ehemannes mein Herz gewann! — wohl-gemerkt, ich finde jetzt niemanden schöner, als meinen verregneten Ritter aus Schreiberhau! Und sie selbst, meine Mutter hat die kostbare Gelegenheit veräußert, sich in herzoglicher Gegenwart und Gunst zu sonnen, ja, Seine Durchlaucht, den Fürsten von Butz, sogar durch schmähliches Mißtrauen beleidigt! Ich glaube, das wird sie nie ganz verwirnen, und darum immer mit gemischten Gefühlen an unsere herrliche Nordlandsfahrt zurückdenken.

In mir aber ist nichts als Jubel, Dank und frohe Erwartung. Während die Hapagsflagge noch über unserm Haupte weht, schließe ich mein Tagebuch, in welchem die Geschichte meiner Reise und meiner Liebe gleichzeitig aufgezeichnet ist. Letztere steht zwar zum größten Teil nur zwischen den Zeilen, aber lesen kann man sie auch da deutlich genug.

### Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 18. November.

Benennung	niedr.	höchster
Weizen . . . . .	100 Mito	17,20 18.—
Roggen . . . . .	"	14,40 15,20
Gerste . . . . .	"	13,60 14,30
Hafer . . . . .	"	15,40 16.—
Stroh (Mischl.) . . . . .	"	4,50 5.—
Heu . . . . .	"	25,— 25,—
Kocherbsen . . . . .	"	2,— 2,75
Starloffeln . . . . .	50 Mito	—,— 2,—
Brot . . . . .	"	—,— 1,—
Roggenmehl . . . . .	50	1,90 2,20
Mehlweizen von der Aelte . . . . .	1 Mito	1,60 1,80
Wachfleisch . . . . .	"	1,60 2,40
Rohfleisch . . . . .	"	1,60 2,40
Schwefelfisch . . . . .	"	1,80 2,20
Hammelfleisch . . . . .	"	—,— 1,—
Geräucherter Speck . . . . .	"	2,— 2,—
Schmalz . . . . .	"	2,20 3,—
Butter . . . . .	"	5,20 7,20
Eier . . . . .	Schod 1 Mito	—,— 1,—
Malz . . . . .	"	1,80 2,—
Karpfen . . . . .	"	2,— 2,40
Zander . . . . .	"	2,40 2,80
Schleie . . . . .	"	1,20 1,60
Hechte . . . . .	"	1,— 1,20
Barbielen . . . . .	"	1,20 1,40
Breseln . . . . .	"	1,20 1,40
Varische . . . . .	"	1,20 1,40
Naraufschen . . . . .	"	—,— 1,—
Weißeische . . . . .	"	—,— 1,—
Seefische . . . . .	"	—,— 1,—
Flundern . . . . .	"	—,— 1,—
Heringe . . . . .	"	—,— 1,—
Krebfle . . . . .	Schod	—,— 1,—
Milch . . . . .	1 Miter	—,— 1,—
Petrozeum . . . . .	"	2,10 2,20
Spiritus . . . . .	"	—,— 35

(benaluriert)

Der Markt war mäßig befrist. Es folgten: Kojirabi — Pfd. d. Wandel, Wismar, tohl 10—30 Pfd. d. Kopf, Wirtlingtohl 5—10 Pfd. d. Kopf, Weißtohl 5—15 Pfd. d. Kopf, Kolltohl 10—20 Pfd. d. Kopf, Salat — Pfd. d. Köpchen, Spinat 15—20 Pfd. d. Pfd., Kürbis 5 Pfd. d. Pfund, rote Rüben 5 Pfd. d. Mito, Zwiebeln 15—20 Pfd. d. Mito, Möhrriiben 40 Pfd. d. Stange, Sellerie 10—15 Pfd. d. Knolle, Meerrettig 20—40 Pfd. d. Pfd., Kefel 10—30 Pfd. d. Pfd., Birnen 20—30 Pfd. d. Pfd., Walnüsse 30—35 Pfd. d. Pfd., Pilze 10—15 Pfd. d. 7,00 Mt., Gänse 4,00—9,00 Mt. d. Stück, Enten 4,00—7,00 Mt., d. Paar, Hühner, alle 1,75—2,50 Mt. d. Stück, Hühner, junge 1,60—2,50 Mt. d. Paar, Tauben 0,90—1,00 Mt. d. Paar, Puten 4,50—6,50 Mt. d. Stück, Hagen 3,25—3,50 Mt. d. Stück.

### Wetter-Übersicht

der Deutschen Seemarte.

Hamburg, 18. November.

Name der Beobachtungstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Relativfeuchtigkeit in %	Witterungs-Verlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	763,6	SW	bedeckt	10	0,4	meist bewölt
Hamburg	764,0	SW	bedeckt	10	6,4	nachm. Nieb.
Swinemünde	762,7	W	halb bed.	09	6,4	nachm. Nieb.
Neufahrwasser	760,5	WSW	wolfig	09	0,4	meist bewölt
Memel	757,4	W	bedeckt	09	6,4	nachm. Nieb.
Hannover	765,7	WSW	bedeckt	11	2,4	nachm. Nieb.
Berlin	765,2	SW	bedeckt	11	2,4	nachm. Nieb.
Dresden	767,3	W	bedeckt	12	2,4	nachm. Nieb.
Breslau	766,3	W	bedeckt	10	2,4	nachm. Nieb.
Bromberg	762,8	W	bedeckt	10	2,4	nachm. Nieb.
Danzig	—	—	—	—	—	—
Weg	770,6	SW	wolfig	09	2,4	nachm. Nieb.
Frankfurt, M.	769,4	SW	bedeckt	11	2,4	nachm. Nieb.
Karlsruhe	770,7	SW	bedeckt	11	2,4	nachm. Nieb.
München	772,0	SW	wolfig	08	12,4	nachm. Nieb.
Paris	770,7	S	bedeckt	10	—	nachm. Nieb.
Bispingen	766,4	SW	bedeckt	12	—	nachm. Nieb.
Kopenhagen	760,5	W	Dunst	08	2,4	nachm. Nieb.
Stockholm	749,7	W	wolvent.	06	2,4	nachm. Nieb.
Haparanda	747,0	W	Schnee	—	6,4	nachm. Nieb.
Archangel	761,5	S	halb bed.	—16	—	Wetterleucht.
Petersburg	767,5	SD	bedeckt	—1	2,4	meist bewölt
Warschau	764,5	SW	bedeckt	05	2,4	meist bewölt
Wien	769,5	W	wolfig	04	6,4	meist bewölt
Rom	769,5	W	wolvent.	07	—	meist bewölt
Krakau	768,1	WSW	Regen	06	2,4	nachm. Nieb.
Gemburg	768,6	SW	bedeckt	04	0,4	meist bewölt
Hermannstadt	772,8	SD	Nebel	04	—	meist bewölt
Belgrad	—	—	—	—	—	meist bewölt
Warsz	—	—	—	—	—	meist bewölt
Nizza	770,4	—	wolvent.	11	—	meist bewölt

\*) Niederschlag in Schauern.

### Wetterausage.

(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 19. November fortwährend milde, wolfig, windig, zeitweise Regen.

### Standesamt Thorn.

Vom 9. bis einschf. 15. November 1913 sind gemeldet: Geburten: 1. Schiffsgehilfe Benjamin Targonski, 2. Gänder Wloislaw Malkowksi, 3. Fischer Franz Dombroski, 4. Artilleriedepot-Arbeiter Leopold Gotto, 5. Arbeiter Anton Gumowski, 6. Arbeiter Franz Groslewski, 7. Arbeiter Johann Wolst, 8. Uhrm. 9. Kaufmann Walter Bodke, 10. Hauptmann und Kom. pagniechef im Inf.-Regt. 176 Franz Blum, 11. Schneidermeister Wilhelm Wessel, 12. Vater Johann Groszwast, 13. Straßenarbeiter der elektr. Wasserbahn Otto Döl, 14. Chauffeur Marimilian Szymanski, 15. Chauffeur Stephan Tomczak, 16. Maschinenf. Joseph Rogozynski, 17. Arbeiter Heinrich Schewe, 18. Schiffsgehilfe Franz Garstedt, 1. Aufgebote: 1. Dach- und Schieferbedergersele Dstor Müller und Minna Haberer, 2. Bisthergeh Franz Rudnicki-Gr. Lep. wolbe und Marianna Rogozynski-M. Lehwalde, 3. Hausmeister Albert Schreyer-Berlin und Konstantia Jurawski, 4. Schloß Joseph Schmidt und Berta Kolher, beide Breslau, 5. Arbeiter Alfred Kotot und Selma Köhler, beide Berlin, 6. Gerberlehrling Karl Sievers und Ida Wendt-Neu- münster, 7. Schlossermeister Rudolf Reimannski und Johanna Kische-Guttan, 8. Maurer Paul Bergunde-Stolpmünde und Berta Kriehs-Arolowitz, 9. Arbeiter Albert Born und Emma Bachholz, beide Neustadt, 10. Arbeiter Carl Hahn lenz-Klöwe und Catharina Köhmer-Höllingstedt, 11. Eheschließungen: 1. Kaufmann Alfred Rodes mit Emma Riehen, beide Hamburg, 2. Schuhmachergehilfe Emil Schmidt mit Barbara Kaminski, 3. Arbeiter Joseph Faltonski mit Bronislawa Jonski.

Storbefälle: 1. penf. Steuerassessor August Puff, 83 J., 2. Kinderkranke Bernice Warchewka aus Trzebech, 80 J., 3. Arbeiterin Juliana Zielinski, geb. Rogozynski, 60 J., 4. Windmühlenseliger Ernst Heise aus Milt-Giechpohl in Aufkland, 46 1/2 J., 5. Beotabia Pruskiawick, 2 J., 6. Gertrud Frante, 5 1/2 J.

Wiele Mütter glauben, ihre Kinder gut zu ernähren, wenn sie ihnen schon in den ersten Monaten unverbühten Kuhmilch geben. Sie wissen nicht, daß diese ihres kind großen Eiweißgehalt wegen von den meisten Kindern nicht verdaut werden kann und verbüht werden muß. Dieses geschieht am vorteilhaftesten durch einen Zusatz von „Kufete“, welches vorher in Wasser aufgelöst worden ist. Die Mütter erzielen durch diese Art der Ernährung bei ihren Kindern eine geregelte Verdauung und vorzügliche Entwickelung.

B. Preussisch-Österreichische (229. Königl. Preuss.) Klassenlotterie 5. Klasse 9. Ziehungstag 17. November 1913 Vormittag

Table with columns for numbers and corresponding prize amounts in marks. Includes a note: 'Auf jede gezogene Nummer sind vier gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die vier gleich Nummern in den beiden Abteilungen I u. II.'

B. Preussisch-Österreichische (229. Königl. Preuss.) Klassenlotterie 5. Klasse 9. Ziehungstag 17. November 1913 Nachmittag

Table with columns for numbers and corresponding prize amounts in marks. Includes a note: 'Auf jede gezogene Nummer sind vier gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die vier gleich Nummern in den beiden Abteilungen I u. II.'

B. Preussisch-Österreichische (229. Königl. Preuss.) Klassenlotterie 5. Klasse 9. Ziehungstag 17. November 1913 Nachmittag

Table with columns for numbers and corresponding prize amounts in marks. Includes a note: 'Auf jede gezogene Nummer sind vier gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die vier gleich Nummern in den beiden Abteilungen I u. II.'

B. Preussisch-Österreichische (229. Königl. Preuss.) Klassenlotterie 5. Klasse 9. Ziehungstag 17. November 1913 Nachmittag

Table with columns for numbers and corresponding prize amounts in marks. Includes a note: 'Auf jede gezogene Nummer sind vier gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die vier gleich Nummern in den beiden Abteilungen I u. II.'

B. Preussisch-Österreichische (229. Königl. Preuss.) Klassenlotterie 5. Klasse 9. Ziehungstag 17. November 1913 Nachmittag

Table with columns for numbers and corresponding prize amounts in marks. Includes a note: 'Auf jede gezogene Nummer sind vier gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die vier gleich Nummern in den beiden Abteilungen I u. II.'

Berliner Börse, 17. November 1913

Main market table containing various financial data including exchange rates (Wechselkurse), gold and silver prices (Gold, Silber, Banknoten), and other market indicators. Includes a note: 'Die Rubrik in Kursverzeichniss gibt die Zinssätze an. Es bedeuten: 1. Jan. 1. Apr. 1. Juli 1. Okt. 1. Dez. 1. Jan. 1. Apr. 1. Juli 1. Okt. 1. Dez. 1. Jan. 1. Apr. 1. Juli 1. Okt. 1. Dez.' and 'Zinssatzungen zum Kassa- und Kassenkurs der Industriellen Aktienbanken sind die typographischen nicht getrennt.'

Small text at the bottom of the page, likely containing publication or printing information.

### Bekanntmachung.

Für das Rathaus ist eine besondere Fernsprechanlage eingerichtet worden, die werktäglich von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends ununterbrochen für den Fernsprechverkehr geöffnet ist.

Die früheren Hauptanschlüsse:  
Nr. 59 Magistrat,  
Nr. 860 Polizeiwache,  
Nr. 44 Bauamt,  
Nr. 117 Kanalisations- und Wasserwerksbureau

sind fortgefallen, statt ihrer sind die neuen Hauptanschlüsse  
Nr. 621,  
622,  
623 und  
624

im Rathaus errichtet.  
Diesen Personen, welche mit der städtischen Verwaltung in Verbindung treten wollen, haben unter einer dieser neuen Nummern beim Telegraphenamt die Verbindung mit dem Rathaus zu beantragen. Ist diese hergestellt, dann ist bei der städtischen Hauptstelle im Rathaus die gewünschte Verbindung zu beantragen.

Hier sind zu erreichen:  
unter Nr. 1 Oberbürgermeister Dr.  
Halle,  
" 2 Bürgermeister Stachowicz,  
" 3 Bureaudirektor Moll,  
" 4 Bureau I (Registrierung),  
" 5 Armenverwaltung,  
" 6 Bauamt,  
" 7 Baurat Kleefeld,  
" 8 Gartenverwaltung,  
" 9 Kammerlei-Hauptkasse,  
" 10 Stadtrat Hoffmann,  
" 11 Kanalisations- und Wasserwerksverwaltung,  
" 12 Stadtrat Kelch und Stadtrat Rittweger,  
" 13 Forstrat Löwe,  
" 14 Einwohner-Meldeamt,  
" 15 Polizeikommissar Zell und Polizeiwache,  
" 16 Polizei-Verwaltung,  
" 17 Rathaus-Kastellan,  
" 18 Rechnungsbureau,  
" 19 Magistrats-Sitzungsaal,  
" 20 Stadt-Sparkasse,  
" 21 Steuerbureau,  
" 22 Vermessungsamt,  
" 23 Versicherungsamt,  
" 24 Stadtrat Carl Walter.  
Thorn den 15. November 1913.  
Der Magistrat.

## Deutsche Kolonial-Zigarren Kamerun

neueste Spezialmarke, 3 Preislagen,

hervorragendes Produkt aus Deutschlands Kolonie Kamerun,



hochfeine, milde, eigenartig pikante Qualitätszigarren, Stück 10, 15, 20 Pf., bei 100 Stück 5% Rabatt empfiehlt allen Rauchern angelegentlichst

Adolf Schulz, Thorn, Culmerstr. 4, Zigarren-Spezial-Haus.

Unsere direkten Importe neuester Ernte sind vorzüglich ausgefallen und kommen in unseren Filialen zum Verkauf.

Ausgewählte Mischungen 1.60 bis 5.00  
offen das Pfund von Mk. 1.60 Mk. 5.00  
auch in Paketen von 10 Pfg. und höher.

### Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.  
Europas größter Kaffee-Röster-Betrieb. // Ueber 1000 Filialen.

### Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 20. Nov. 1913, vormittags 11 Uhr, werden wir in dem Hause Lindenstr. 46: 1 Spind und 1 Waschtisch gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.  
Thorn den 15. November 1913.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 19. November d. Js. (Buß- und Betttag) ist das Ständeamt (Rathaus, 1. Treppe, Zimmer 28) nur von 11<sup>1/2</sup> bis 12 Uhr vormittags geöffnet.  
Thorn den 17. November 1913.  
Der Ständebeamte.  
J. B.  
Hertel.

### Ausschreibung.

Die gesamte schlüsselfertige Bauausführung eines Nebengebäudes zur neuen Kirche in Gramsch soll mit Ausnahme der Ziegelanfuhr in einem Lose vergeben werden. Zeichnung und Ausführungsbestimmungen liegen im Pfarrhause zur Einsicht aus. Gehtere können auch in Abschrift zum Preise von 2 Mark von hieselbst bezogen werden.  
Der evangelische Gemeinderat.  
Beckhorn,  
Pfarrr.

## Braultkränze

zu Silberhochzeiten in echt Silber u. mit Silberauflage,  
Stück von 4-30 Mt., in großer Auswahl.

Silberne Trauringe,  
das Paar von 2 Mt. an. Gravierung unsonst.

## Louis Joseph,

Uhren und Goldwaren,  
Seglerstr. 28, Thorn, Seglerstr. 28,  
Fernruf 589.

## Pianinos

in neuester Konstruktion, grösster Tonfülle u. modernsten Ausstattungen von

### Mark 400.00

an, nur bestrenommierteste Fabrikate, sowie gebrauchte und wenig gespielte Pianinos stets am Lager, ferner

## Harmoniums

verschiedenster Systeme in grösster Auswahl empfohlen

### W. Zielke, Thorn, Coppersnikus-

Piano-, Harmonium-Magazin und Verleih-Institut, ältestes und grösstes Geschäft am Platze.  
Gegründet 1875 — | — Telephon 365.

## Drucksachen aller Art

liefert in moderner Ausführung schnell und zu mäßigen Preisen

## C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Fernsprecher 57, Katharinenstr. 4, Fernsprecher 57.

## Gardinen Teppiche

Unerreichte Auswahl. Billigste Preise. :-: :-:

## Gardinenfabrik-Niederlage Chlebowski,

Breitestr. 11, Ecke Brückenstr.

## Theater-Konfekt,

Spezialmarke, 30, 40, 50 Pfg. pro 1/2 Pf., empfiehlt Bruno Kaschubowski, Chokoladen- und Zuckermwarenfabrik, Br. Stargard, Filiale Thorn, Culmerstr. 28, Nähe des Theaters.

Bei Asthma, Rheumatismus, Magen-, Zahnschmerz, Husten, Erkältungen jeder Art gebr. man stets „Fluol“ 100 Proz. Eucalyptus-Oels, Flasche 2 und 1 Mark.  
Die Wirkung ist grossartig.  
In Thorn bei Hugo Claass und A. Franke. In Podgorz bei O. Henkelmann.

## Haararbeiten

werden sehr bill. angefertigt. Culmerstr. 24.  
Zu Deputat und Saal geeignet, grüne

## Folger-Erbien,

garantiert gutkond., wurmfrei, per Lonne 180 Mt., gibt ab

## Gut Rosenberg

bei Swierczyno, Station Ernstrode.

## Arzt-Besuch!

In nächster Nähe von Dresden (Badert) wird ein **Rassenarzt gesucht.** Honorar 6000 Mark. Außerdem wird Privatpraxis gestattet.  
Angebote werden unter P. Fr. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Am 1. Dezember beginnt ein **Unterrichtskursus in freiwilliger Krankenpflege** zur Ausbildung als Helferin vom Roten Kreuz. Anmeldungen und Auskunft bei Frau M. Model, Reichsbank 1 Tr., tägl. (außer Sonnabend u. Sonntag) nachm. von 3<sup>1/2</sup>-4<sup>1/2</sup> Uhr.

## Persil

### das selbsttätige Waschmittel

Schmutzige Kinder -kleidchen waschen macht viel Arbeit. Mühelos dagegen wäscht man diese mit Persil; ebenso auch alle sehr schmutzige Berufskleidung, wie Metzger-, Bäcker-, Friseur-, Anstreicher-Jacken und Schürzen, sowie sonstige Arbeitsmittel aller Art und zwar ohne jede Zutat von Seife oder sonstiger Waschmittel.

Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

## HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Auch Fabrikanten der beliebtesten

### Henkel's Bleich-Soda

## Wohnungsangebote

Ein gut möbliertes Zimmer zu vermieten  
Mellienstr. 90.

Möbliertes Zimmer mit sep. Eing., an eine od. zwei Personen zu vermieten  
Mellienstr. 82.

Möbl. Vorderz., sep. Eing., Preis 15 Mark, sof. zu verm. Gerdstr. 33, pt.

Möbl. Offizierswohnung verkehrshalber zu vermieten Friedrichstr. 14. Zu erfragen  
Friedrichstr. 23, 3.

## Kleiner Laden

in bester Lage für Konfitüren z. 1. 4. 14 gesucht. H. 45, postl. Braunberg.

## Laden in guter Lage

nicht zu groß, vom Jan. od. April 1914 Angeb. unter J. 129 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

## 5-Zimmerwohnung,

1. Etage, Balkon, Bad und Zubehör, 3-Zimmerwohnung, parterre, Bad und Zubehör, zu vermieten.  
Oskar Schlee Nachf., Mellienstr. 81.

Möbliertes Zimmer (Aussicht nach der Weichsel) sofort zu vermieten  
Baustr. 2, 2.

Vom 1. April 1914 ab sind zu vermieten  
3-Zimmerwohnung,  
Mellienstr. 56, 1, eine  
4-Zimmerwohnung,  
nebst Zubehör und Badeeinrichtung.  
Angebote der Genossen werden bis zum 10. Dezember d. Js. entgegen genommen.  
Aufnahme von Untermietern ist nicht gestattet.  
Thorn den 16. November 1913.

## Beamten-Wohnungsbaugesellschaft zu Thorn,

e. G. m. H., Moldenhauer.

## Mittstädt. Markt 28, 2: Herrschafft. Wohnung

von 6 Zimmern und sämtl. Zubehör, passend für Arzt oder Rechtsanw., evtl. per 1. 10. 1913 oder später zu vermieten. Näheres bei Geors Gutfeld & Co., dort.

## Wohnungen:

Mellienstr. 60, 1. Etage, 5 Zimmer von sofort oder später,  
Mellienstr. 60, hochpt., 3 Zimmer vom 1. April 1914,  
Baustr. 25, hochpt., 2 Zimmer vom 1. Januar 1914 oder später, sämtlich mit Badstube und reichl. Zubehör, sowie Gas und elektr. Lichtanlage, zu vermieten.

## G. Soppart, Filderstr. 59.

## Wohnungen:

6 Zimmer, reichl. Zubehör, Gartenland, Pferdst., Burscheng., Mellienstr. 109, 3. Et. 5 Zim. wie vor Mellienstr. 109, 4. Et. 3 Zim. wie vor Mellienstr. 131, 1 u. pt. 3 Zim. mit reichl. Zhb. Kaffeehausstr. 37, 2 Zimmer wie vor Kaffeehausstr. 39, von sofort oder 1. 10. zu vermieten.

## Heinrich Lüttmann,

G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

Neust. Markt 23.  
Hochherrschafftliche Wohnung,  
3. Etage, 5 Zimmer, Balkon, elektr. Beleuchtung, bestens renoviert, mit reichl. Zubehör, per sofort zu vermieten.

## Neustädt. Markt 23.

Zu erfragen in der Buchhandlung B. Zablocki.

## Wohnung,

1. Etage, 7 oder 5 Zimmer, von sofort billig zu vermieten.  
Kwiatkowski, Brückenstr. 17, 2.

## 4-Zimmer-Wohnung

mit Gas u. Wasserleitung sofort zu vermieten  
Grandenzerstr. 80,  
R. Röder.

St. möbl. Zimm. z. dm. Gerdstr. 16, 1.

## Gründl. möbl. Zimmer

von sofort zu vermieten Bäderstr. 39, 1.  
Möbl. Offizierswohnung nebst möbl. 3 Zim. v. sof. zu verm. Junferstr. 6.

## 2-Zimmer-Wohnung

von sofort zu vermieten, ferner ein Laden mit moderner Einrichtung.  
Frau Emma Jablonski, Thorn-Markt, Bergstr. 22 a, 1.

## Eine 3-Zimmerwohnung,

reichl. Zubehör, von gleich oder später zu vermieten. Zu erf. beim Portier, Wilhelmplatz 6, Hof.

## Wohnung, hochpt.,

3 Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör, Neustädt. Markt 25 zu vermieten. Zu erfragen 1 Tr.

## Mitt. Markt 16

4. Etage, 2-Zim.-Wohnung mit reichl. Zubehör per 1. 1. ev. 1. 4. 14 zu vermieten. Anfr. Kantor, 2. Etg.

M. Wohn. ist von sof. zu vermieten.  
Zu erf. beim Topfermeister J. Kuzkowski, Gerberstr. 11.

## Ord. Klavierunterricht

erteilt Marta Barschnick, Bäderstr. 47, 1 Tr., neben der Schule.

## 2. Etage Breitestraße 24,

die zuletzt von Herrn Dr. Szczyglowski bewohnt war, ist von sof. zu verm.  
Eugen Barnass.

# Die Presse.

(Viertes Blatt.)

### Gold- und Silbergerät.

Von Karl Witte-Berlin.

(Nachdruck verboten.)  
Am Tage der Hundertjahrfeier in Leipzig ist an der Fürstentafel im Gemwandhaus von goldenem Gerät aus dem sächsischen Kronschatz gespeist worden. Zumteil stammen die Kostbarkeiten noch aus der Zeit Königs August des Starken. Wie der König von Sachsen, so sind auch wohl die meisten anderen europäischen Fürsten in der Lage, bei besonders feierlichen Gelegenheiten ihren fürstlichen Gästen auf Gold servieren zu lassen; aber mag die Pracht auch noch so blendend sein, die dann entfaltet wird: gegen die des Mittelalters verblaßt sie doch.

Niemals wieder haben sich im Besitz eines abendländischen Fürsten solche Goldschätze anhäufen können, wie die, mit denen Karl V. von Frankreich soviel Goldgerät dem Gewichte nach hatte, als Ludwig XIV. je an solchen kostbaren Sachen besaß. Von Karl dem Großen an war dieser unvergleichliche Schatz unter jeder Regierung vermehrt worden, aus der Zeit der älteren Könige stammten die reichsten, mit Edelsteinen geschmückten Prachtschätze, vor allem sogenannte „Meiß“, Tafelaufsätze in Form von Schiffen, die die zum persönlichen Gebrauch des Monarchen bestimmten Tischutensilien enthielten. Einer dieser goldenen Tafelaufsätze wurde von sechs Löwen getragen, jedes Ende schmückte ein Engel, das Ganze wog 31 Kilo. Zu Dutzenden verfügte jener französische Monarch über goldene Gebrauchgegenstände der verschiedensten Art; unter den Salzfassern ragte ein 4 Kilo schweres hervor, ein Geschenk der Stadt Paris. In ihrer wenigstens nach dieser Richtung glänzendsten Zeit soll die französische Krone im 14. Jahrhundert an Goldgerät etwa 1000 Kilo und an Silbergerät in runder Zahl 3000 Kilo im Gesamtwert von 14 Millionen Franken nach heutigem Geldwert ihr eigen genannt haben. Unter den späteren Regierungen verschwand vieles von diesen märchenhaften Prunktschätzen aus dem Kronschatz, hauptsächlich wohl durch Einschmelzung, da man an der altertümlichen Form kein Gefallen mehr fand. Nicht wenige Stücke waren verkauft worden, wenn die Umstände es erforderten, oder sonst abhanden gekommen. Als Ludwig XIV. den Rest des Goldschatzes der Krone einschmelzen ließ, wurden nur 810 000 Franken daraus erzielt.

Dagegen besaß der Sonnenkönig zeitweilig einen Silberschatz, der wohl in Europa nie seinesgleichen gehabt hat. Kardinal Richelieu hatte ihm testamentarisch ein Bistum aus Silber im Gewicht von 750 Kilo hinterlassen, dazu kamen Stücke aus massivem Silber, mit denen er die Prunkgemächer seines neuen Schlosses zu Versailles ausschmücken ließ: ein silberner Thron im Apollosaal für feierliche Audienzen der fremden Gefandten, Leuchtersäulen, Armleuchter, Statuetten, ungeheure Vasen, Basreliefs usw. Nicht weniger als 35 Millionen Franken hatte diese silberne Ausstattung gekostet, die im höchsten Grade die Bewunderung der Fremden erregte. Als es dem Könige im Jahre 1688 zur Besoldung seiner im Felde stehenden Truppen an dem nötigen Gelde fehlte, ließ er die ganze Herrlichkeit in die Münze wandern. Zu gleicher Zeit wurde auf seinen Befehl das im Privatbesitz befindliche Silbergerät abgeschätzt, wobei man 700 Millionen Franken — die eine Hälfte für die Hauptstadt, die andere für die Provinz — herausrechnete. Wie stark übertrieben diese Abschätzung auch gewesen sein mag, so konnten sich doch die meisten der vornehmsten französischen Familien eines außergewöhnlich großen Reichtums an Silbergerät rühmen. Das trat offenzutage, als ihnen in den ersten Jahren des 18. Jahrhunderts nahegelegt wurde, dem Beispiel des Königs zu folgen und ihre Edelmetallschätze dem Staat zur Einschmelzung zur Verfügung zu stellen. Nur wenige Herzöge waren dazu opferwillig genug, aber was sie hergaben, läßt sich erraten, wie ungeheuer reich die französischen Schlösser jener Zeit an Silberschätzen gewesen sein müssen. Ein Herzog lieferte 300 Kilo, ein anderer 400, im ganzen wurden 8600 Kilo von königlichen Prinzen und dem hohen Adel auf dem Altar des Vaterlandes niedergelegt.

Nächst dem französischen Hofe konnte wohl nur der burgundische im Mittelalter am üppigsten mit Gold- und Silbergerät prunken. Von den Reichstümern, die den Eidgenossen in die Hände fielen, als sie zum erstenmal Karl den Kühnen bei Granjon (3. März 1476) vollständig in die Flucht schlugen, kann man sich schwer einen Begriff machen: sie waren im buchstäblichen Sinne

unermeßlich. Der Herzog hatte den größten Teil seiner Gold- und Silberschätze und Edelsteine mit ins Feld genommen, weil ihm in seinem Übermut kein Gedanke ferner lag als der, daß er an der Spitze seines starken, kriegsgeübten Heeres von den Schweizern besiegt werden könnte. Als die Katastrophe nun über ihn hereingebrochen war, fanden die Sieger in seinen Zelten und in denen seiner hochgestellten Umgebung an geprägtem Gold und Silber so viel, daß sie sich die Taschen damit füllen konnten. Für den Wert dieser Beute fehlte es den einfachen Gebirgsbewohnern nicht an Verstandnis, denn das Geld hatte auch bei ihnen einen guten Klang. Dagegen wußten sie in ihrer Mehrheit nichts von goldenem und silbernem Geschirr; was ihnen davon zufiel, hielten sie für wertlose Gebrauchsgegenstände aus Zinn und Kupfer und veräußerten sie an Ort und Stelle umso lieber für ein paar Bagen, weil sie ihnen zum Mitnehmen zu schwer waren.

Die silberne Krone Karls des Kühnen bestand aus dreihundert Stücken, dazu gesellten sich sein eigener Trinkbecher aus gediegenem Golde; sein goldenes Majestätssiegel, ein Pfund schwer, das nach Luzern kam und noch heute im dortigen Staatsarchiv aufbewahrt wird; der silberne vergoldete Sessel, in dem er die fremden Gesandten zu empfangen pflegte; sein goldenes Paternoster, Reliquienstretze aus Gold oder Elfenbein, reich mit Diamanten besetzt, und die zwölf Apostel aus Silber.

Im Mittelalter zeichneten sich einige Städte durch ihre hervorragende Goldschmiedekunst aus; während Limoges wegen seiner goldenen Kirchengedächtnisse, Kreuze, Kelsche, Statuen, Schreine berühmt war, hatten die deutschen Goldschmiede besonders in Augsburg und Nürnberg ihrem Handwerk zu weitem Ruhme durch die großen Gruppen gravierten Ornamentik in Edelmetall verholfen, die aus ihren Werkstätten hervorgingen. Die flandrischen Städte lieferten hauptsächlich die prunkvollen Dekorationen für die fürstlichen Tafeln. Das meiste dieser kostbaren goldenen Geräte des Mittelalters ist im Laufe der Zeiten eingeschmolzen oder sonst verloren gegangen; von den noch erhaltenen wurde kürzlich in der Zeitschrift „Die Goldschmiedekunst“ auf einige der bemerkenswertesten Stücke hingewiesen: den goldenen Schrein der heiligen drei Könige, den Friedrich Barbarossa der Kathedrale Notre-Dame zu Paris schenkte, den kaiserlichen Kessel in der Abtei Weingarten (Schwaben) und den Goldaltar in der Königsapelle zu München. Der Zerfall sind auch einige der goldenen Tugendrosen entgangen, die die Päpste Städten oder Personen übersandten, die sich ihres besonderen Wohlwollens erfreuten. Nicht allein die Blume selbst war kunstvoll aus reinem Golde verfertigt, sondern auch die Vase, aus der sie hervorrugte.

Im zweiten Bande seines im Jahre 1755 veröffentlichten Wertes „Deutsches Hofrecht“ bemerkt Friedrich Karl v. Moser, das Tafelgeschirr bestände an allen Höfen, wenn sie nicht gar zu unbedeutend wären, aus Silber, an großen kaiserlichen und königlichen Höfen aber werde an hohen Hoffesten auf massivem Golde gespeist. Friedrich der Große ließ bald nach seiner Thronbesteigung ein vollständiges goldenes Tafelgeschirr verfertigen, dessen Wert seinerzeit auf 2 Millionen Taler geschätzt wurde. Dagegen sandte er in der Not des siebenjährigen Krieges, wie wohl als allgemeine bekannt vorausgesetzt werden darf, das gesamte kostbare Silbergerät und Silbermobilien in die Münze, für das sein sonst so sparsamer Vater tief aus seinem in den Keller gewöhnten des Berliner Schlosses angehäuften Kronschatz hatte schöpfen müssen.

**Sport.**  
Stürze auf der Rennbahn. Auf der Rennbahn des Märkischen Reiter- und Pferdevereins in Rathenow ereigneten sich am Sonntag fünf Stürze. Leutnant v. Wessendorf vom 3. Feldartillerie-Regiment zog sich einen komplizierten Bruch des linken Schienbeines zu. Oberleutnant v. Hoberg vom 13. Jägerregiment zu Pferde und Leutnant von Platen von den 15. Husaren erlitten Schenkelverletzungen. Leutnant Graf Hold von den 9. Dragonern und Leutnant v. Roden von den 13. Manen erlitten beim Sturz keine Verletzungen.

**Mannspalliges.**  
(Flucht aus dem fahrenden Eisenbahnzug.) Eine tollkühne Flucht unternahm ein jugendlicher Fürstsohn, der von Stendal nach Bromberg gebracht werden sollte. Als der Zug, in dem sich der Zögling mit seinem Begleiter befand, den Hauptbahnhof in Spandau verlassen hatte und sich auf Ruhlebener Gebiet befand, öffnete der Für-

sorgezögling plötzlich die Tür des Abteils und sprang aus dem fahrenden Zug hinaus. Der Begleiter zog sofort die Notbremse, und der Zug wurde zum Halten gebracht. Die Verfolgung des Entsprungenen hatte aber keinen Erfolg.

(Im Streit um die Diebesbeute erschlagen.) Im Walde bei Gräfrath (Regierungsbezirk Düsseldorf) hat ein vor wenigen Tagen aus dem Zuchthaus entlassener Verbrecher nach kurzem Wortwechsel mit dem Gelegenheitsarbeiter Schepkötter diesen mit einer Latte erschlagen. Beide hatten gemeinsam einen Diebstahl ausgeführt und waren dann wegen Verteilung der Beute in Streit geraten. Bei dem Erschlagenen fand man noch einige aus dem Diebstahl herrührende Wertgegenstände.

(Mädchenentführung.) Eine rätselhaftes Mädchenentführung beschäftigt die Kriminalpolizei in Mannheim und in Ludwigshafen. In der Wirtschaft zum Trisels in Ludwigshafen erschien ein junger Mann, der sich als Kriminalschutzmann aus Mannheim vorstellte. Dem Wirt gab er an, er müsse das in der Wirtschaft beschäftigte 16jährige Dienstmädchen Karoline Euginger aus Walfenstein in der Pfalz zur Vernehmung mit nach Mannheim nehmen. Der Wirt ließ das Mädchen mitgehen, das seitdem verschwunden ist. Man nimmt an, daß das junge Mädchen einem Mädchenhändler in die Hände gefallen ist.

(Ein Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Autoomnibus) in Nizza erfolgte Freitag Abend gegen 7 Uhr auf dem Wege von Nizza nach Villa Franca. Der Omnibus fuhr mit voller Wucht gegen einen aus drei Wagen bestehenden, mit Ausflüglern voll besetzten Zug. Der Omnibus fiel in den Straßenraben. Von der Straßenbahn entgleisten die Lokomotive und der erste Wagen und stürzten ebenfalls um. Fünf Personen wurden lebensgefährlich verletzt. 40 andere mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Über 50 Passagiere wurden leicht verletzt. Einer der Schwerverletzten ist bereits gestorben.

(In einem Tage gestorben.) Der Präsident der Zweiten schwedischen Kammer, Freiherr Carl Carlsen Bonde und seine Gemahlin sind Sonntag Nacht auf Schloss Eriksberg in Soedermannland gestorben. Die Frei frau, die seit mehreren Jahren infolge von Gehirnblutungen fränklich war, starb an einem neuen Anfall ihres Leidens, nachdem sie noch am Abend mit ihrem Gatten einen Spaziergang gemacht hatte. Wenige Stunden später starb auch der Freiherr. Sein Tod wird einem Schlaganfall zugeschrieben, den die Erregung über den Tod seiner Gemahlin hervorgerufen haben soll.

(Spieler auf Dzeandampfern.) Auf dem Hapag-Dampfer „Kaiserin Auguste Viktoria“ wurden wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels mehrere Personen verhaftet, die versucht hatten, amerikanische Millionäre beim Spiel auszuplündern und zu betrogen. Der Millionär William Allen verlor 600 Dollar an die Spieler. Einem anderen Millionär wurden im Glücksspiel 300 Dollar abgenommen, und außerdem noch ein Scheck im Betrage von 2000 Dollar und ein Perlengemüde im Werte von 500 Dollar.

(Ein neuer Blizzard in Amerika.) Ein zweiter Schneesturm, der ebenso heftig war, wie der zu Beginn der vorigen Woche, setzte Freitag über den Huron-See. Drei Schiffe, denen es gelungen war, vor dem ersten Sturm in einem Hasen Schutz zu finden, wurden von dem zweiten Orkan auf hoher See überrascht. Alle drei sind untergegangen. Man glaubt, daß die Mannschaft verloren ist. Die Zahl der Menschen, die bei dem Schneesturme der letzten Woche ums Leben gekommen ist, wird auf über 275 geschätzt.

**Humoristisches.**  
(Die gerettete Situation.) Jeder kennt die Geschichte von dem Mann, der einen anderen fragt: „Wer ist denn bloß diese schreckliche alte Schachtel da?“ und zu seiner Verblüffung die Antwort erhält: „Das ist meine Frau!“ Aber die Geschichte geht weiter, wie die Newyorker „Evening Post“ erzählt: „Jones sah eine Dame im Zimmer sitzen und bemerkte zu dem neben ihm stehenden Robinson: „Um des Himmels willen, wer ist nur diese fürchterlich häßliche Frau da?“ — „Das ist meine Frau“, antwortete Robinson. — „Jones fuhr entsetzt zurück, aber schnell hatte er sich wieder gefaßt. „Na“, sagte er mit überzeugendem Ton, „da sollten Sie aber erst mal meine Frau sehen!“ (Pifffig.) Keifender: „Warum hängt denn der Fahrplan gerade hinter dem Büfett — da muß

man sich ja beim Besen über den Würfel hinwegbeugen?“ — Bahnhofswirt: „Sah'n Sie, dadurch hab' ich Sie nämlich schon manches Paar Würfel verkauft!“

(Plagiats.) „Haben Sie dieses Gedicht wirklich selber gemacht?“ fragte ein Verleger einen jungen Dichter. — „O ja, gefällt es Ihnen denn?“ — „In der Tat, es ist großartig, einzig!“ — „Nicht wahr, antwortete stolz und selbstgefällig der Dichter, „ich bin ein weiterer Schiller?“ — „Dem Gedichte nach zu schließen“, erwidert der Verleger lächelnd, „find Sie der Schiller selber!“

**Gedankenplitter.**  
Was gibt uns wohl den schönsten Frieden,  
Als frei am eignen Glück zu schmieden.  
Goethe.  
Der ist nicht stark, der in der Not nicht fest ist.  
Wir leben so dahin  
Und nehmen nicht in acht,  
Daß jeder Augenblick  
Das Leben kürzer macht.

### Die Petroleum-Lampe.

(Berliner Gerichtsverhandlung.) (Nachdruck verboten.)  
Der Schuhmacher Traugott Menzel konnte einem eigentlich leid tun. Aus Wissensdurst hatte der arme Teufel einen Diebstahl begangen. Richter: Sie sollen eine Petroleum-Lampe gestohlen haben! Angekl.: (weinend.) Ich habe et jedban. Et war ne Küchenlampe in se hung uft Kloster, id meene bet Tante Meier in de Ketterade bei'm Budierter Schulze un id sah druf, det heest nicht uf de Podoolum-Lampe, sondern uf't Kloster un et war so'n scheenet hellet Licht un id rif mir'n Zeitungsende von de Wand ab, da hingen lauter Zeitungsenden, un id la'n Anfang von eene seine Jesichte un et war zu scheene, un da dachte id: Ach, wenn's de doch zu Hause so'ne Podoolum-Lampe hätt, aber id hatte keene nich un keen Licht ooch nich un keen Geld ooch nich, det id mir Licht jekost hätte, id hatte bloß noch den Scher für'n Kimmel, den id vazehnt hatte, un da kam mir der schrädliche Gedante: Wenn's de die Lampe janz dujemang mitnimmst, dann hätt'te Licht in deine Bude un da könnst' nuch mehr von die Zeitungsende lehen, un da brauchst' du dir nich in't Firtire auszisehn, un wenn't hell in de Stube is, da kommen ooch nich diekleenen Wänzelen anjedangt un da könnst' mal in deine Flohstie pennen, ohne det'ste von die Blutsauger jektorf wirst. Det war'n so meine Gedanten, un da rif id denn die janzgen Zeitungsenden ab un puft' de Podoolum-Küchenlampe aus un stecke se mir janz heimlich in de Tasche, die id in meine Hofe janz hinten zu siseh habe. Dann jing id wieder in Laden, un da fiel mir in, det id ja den Scher in diejelbide Tasche, janz hinten in meine Hofe, zu sieden habe, un wie id den Scher nu recht fürsichtiglich rauslangen will, muß id wol det Bassong mit's Podoolum in de Tasche umjeklipp't ham, denn uf einmal loft mir det Podoolum immer de Beene lang, den Budierter seine Frau schreit: „Hier knitt et ja so nach Podoolum, un een Saft sieht mir uf de Beene schreit: „Olet Schwein, wajaun se doch hier den Laden nich“, un der Budierter denkt mal anders, tricht mir zu paden um mir rauszumetzen, dabei seht der Civilinder atzwee, un den Budierter rin in Daumen, det's Fleisch blut'te un so ham se mir de Podoolum-Dampe widd'er abjeknöpft, lojar de Zeitungsende muhte id wieder an' Nagel hang'n. Herr Gerichts Hof, id bereue meine Dhat, aber Herr Gerichts Hof, id wollte wirklich mal bloß'n bisten in de Klappe lehen un ohne Wänzelen penn'. Der Zeuge, Gastwirt Schulze: Wenn id noch wat bitten derste, herr Gerichts Hof, lassen se den armen Diebel loosen, id hatte ja weiter keen Schaden nich, bloß den Kimmel hat er bis heite nich betrabbet. Der Angeklagte wird zu drei Tagen Haft verurteilt. Der Zeuge Schulze geht zu dem sehr niedergelagerten Angeklagten hin und gibt ihm Geld. Angekl.: Det kann id ja jar nich anneh'm. Det heest, da waidje id mir, Jhn' Herr Schulze, klame id keene Podoolum-Lampe mehr, lieber lasse id mir von de Wänzen aufstreffen.



Breitestrasse 33.

Herrmann Seelig.

Fernsprecher 65.

Das Haus der Moden!

Atelier für Anfertigung französischer Kleider

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre unter bewährter Leitung.

Frauen-Kleider werden auf Wunsch innerhalb 8 Stunden angefertigt. — Stets grosse Auswahl von Original-Modell-Kleidern erster Pariser Häuser.

Individuelle Arbeit. — Garantie für vorzüglichen Sitz.

Einmaliger Versuch

meiner feinsten

Güßrahm-Tafelbutter

per Pfund nur 1,40 M.,  
gibt Veranlassung zu ständiger Abnahme.

Käse- und Butterverandhaus

Ph. Gerber Nachf., Inh.: Herrmann Gerber,  
Thorn, Schillerstr. 5, schräg gegenüber der Synagoge.  
Bei Entnahme größerer Posten bedeutend billiger.

Buttergebäck

(Berliner Blunder)

von garantiert reiner Naturbutter  
empfiehlt

Thorner Brotfabrik,  
G. m. b. H.

Kaufen Sie nur im  
Einkaufshaus für Kolonialwaren und  
Delikatessen.

Neust. Markt 11. Telephon 926.  
Für die Kundschaft kostet dort  
reines Schmalz per Pfund 70 Pfennig,  
Sarin per Pfund 20 Pfennig u. s. w.  
Neue Gemüse-Konserven sind eingetroffen.

Großer Laden,

nur in bester Lage Thorns, per 1. April 1915 oder früher,  
geöffnet. Angebote mit Preisangabe unter G. 100 an  
die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Eine schlechte  
Eigenschaft

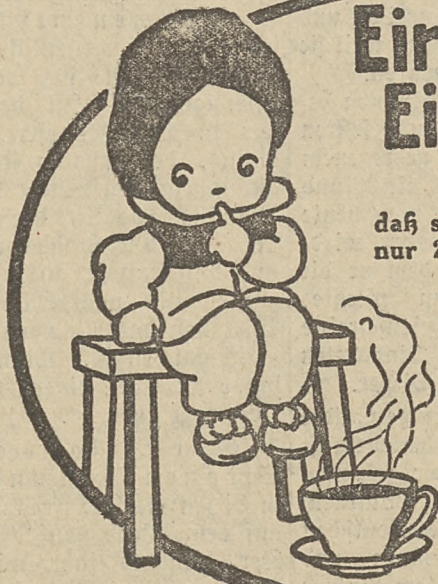
vieler Kaffeezusätze ist es,  
daß sich von einem Kilogramm derselben  
nur 200 bis 300 Gramm wirklich lösen.

Von einem Würfel

Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz

hingegen erhalten

Sie den aus-  
giebigsten  
Extrakt und  
daher den  
gehaltreichsten  
Kaffee.



Strumpffabrikerei  
Anna Winklowski,  
Thorn, Rathenstr. 10.

Spezialgeschäft für  
Strümpfe jeder Art.  
Neuheiten  
in Handschuhen,  
Unterhosen u. wollenen Hemden, gestrickten  
Unterrücken, Unterarmen und Weste.  
Preise billigt.

Flechten!  
Beinschäden!  
Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch  
jedem, welcher an Magen-,  
Verdauungs- und Stuhlbe-  
schwerden sowie Hämor-  
rhoiden, Flechten, offenen  
Beinen, Entzündungen usw.  
leidet, mit, wie zahlreiche Pa-  
tienten, die oft jahrelang mit  
solchen Leiden behaftet waren,  
hiervon schnell u. dauernd befreit  
wurden. Tausende Dankschreib-  
Krankenschwester Wilhelmine  
Walkmühstr. 26, Wiesbaden 7b

Schach-, Dame- und  
Domino-Spiele,  
sowie verschiedene andere  
Gesellschafts-Spiele  
von der einfachsten bis zur elegantesten  
Ausführung.

H. Fechner, Drehslerstr.,  
Rathenstr. 4.  
Einen Posten Gesellschafts-  
spiele für Jung u. Alt,  
solange der Vorrat reicht, zu herabge-  
setzten Preisen.

Trockenschnitzel,

ab Culmsee,  
frische  
Rübenschnitzel,  
ab polenischen und westpreussischen  
Stationen, offeriert

Julius Springer,  
Culmsee.

Rheinperle

Margarine

ganz frisch vom Block  
in allen Geschäften.

feinster

Molkereibutter  
gleich.



Überall  
erhält-  
lich.

Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhld.) SOLO in  
Fabrikanten der altbewährten Marke / Carton.

Breitestrasse 33.

Herrmann Seelig.

Fernsprecher 65.

Das Haus der Moden.

Massabteilung für Kostüme, Reitkleider, Paletots etc. etc.

unter Leitung eines gewandten Zuschneiders.

Individuelle Arbeit.

Garantie für vorzüglichen Sitz.